Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 392. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 24. August 1866.**

⁂ Aus dem Abgeordnetenhause.

Die Unruhe, Ungeduld und Besorgniß, welche sich bei Ihnen im Hinblick auf den Gang der Verhandlungen des Landtags nicht länger zurückhalten lassen, machen sich auch hier geltend. Der unerhört schnelle Sieg unserer Waffen hat das Verlangen nach eben so schleuniger Erledigung des Friedenswerkes mit den feindlichen Staaten und der Landesvertretung rege gemacht, und wie das Volk überhaupt immer voll und ganz empfindet, und ihm Alles, was seinen raschen Wünschen nicht entspricht, sofort als Quängelei und sogar als absichtliche Unredlichkeit erscheint, so ist es natürlich, daß es sich gegen Diejenigen wendet, welche es als die Urheber aller Weiterungen ansieht. In diesem Augenblicke ist es die Fortschrittspartei, mit der es zunächst am meisten unzufrieden ist, und man thut der „National-Zeitung" und anderen ihr verwandten Blättern unrecht, wenn man glaubt, sie habe die Kritik gegen das Verfahren der Partei angeregt, während sie weiter nichts ist als das Organ der Kreise, die sie vertritt. Der Austritt einiger Mitglieder aus der Partei, einige offenbare Ungeschicklichkeiten, die vorgefallen sind, haben dazu beigetragen, das bisherige Vertrauen zur Partei noch mehr zu schwächen, und da die Menge selten geneigt ist, die tieferen Gründe eines Mißstandes aufzusuchen, setzt sich kurzweg die Unzufriedenheit auf die Personen ab, ohne das zu berücksichtigen, was zu ihrer Entschuldigung gereicht.

Abgesehen von der von Hause aus unbeachtet gelassenen Unmöglichkeit, einer Partei, welche nur die zur Negative auslaufende Opposition gegen die Regierung als Bindemittel hat, längeren Zusammenhalt zu schaffen, als diese Negative vorhält, und nicht mächtige eintretende Thatsachen ein positives Mitwirken nothwendig machen, wird die jetzige schiefe Stellung der Partei noch durch eine tiefer liegende Ursache bedingt. Diese ist keine andere als die unerhörte Mißregierung in den Jahren 1848 bis 1858 einerseits, und andererseits die Schwierigkeiten, welche es den Liberalen macht, den heutigen Staatsmann v. Bismarck von dem Parteimann jener Zeit zu trennen. Das Volk ist immer gleich gläubig versöhnlich, aber diejenigen, welche eine active Rolle in dem Streite spielen, sind vorsichtig und mißtrauisch aus persönlichen Gründen sowohl, als wegen der Verantwortlichkeit, welche auf ihnen lastet. Diese Männer tragen also zum großen Theil die Schuld fremder Sünden, was freilich fast immer der Lauf der Geschichte ist. Dazu kommt, daß es ihnen sehr schwer werden muß, den alten Partei-Apparat, die alten Manoeuvres-Reden &c., loszuwerden, mit denen sie so lange geglänzt haben, und, wie der Mensch sich gar zu gern selbst täuscht, nennen sie Consequenz, was Steifheit ist. Das Volk ist ewig jung und frisch und die Situation ist ganz dieselbe, als wenn ein alter Hausherr gestorben ist und der junge Wirth nunmehr mit den alten Leuten, die nach dem alten Style in ihren breit getretenen Geleisen sich weiter bewegen wollen, nicht fortkommen kann.

Nun wird aber die Lage von Tag zu Tag bedenklicher und zwar dadurch, daß v. Bismarck nicht über eine compakte ihn unterstützende Majorität gebietet. Er hat in der Commission für die Adreß-Debatte sich so offen ausgelassen, als dies in seiner Stellung nur möglich ist, aber obgleich er darauf hinwies, daß er bei seiner Natur keiner Stimulirung für die Hinwirkung auf die Macht und Ehre Preußens und Deutschlands bedürfe, ist man, wenn auch nicht ganz in der alten zähen Negative geblieben, so doch nicht zur Affirmative übergegangen.

Mag man z. B. über die Thronrede denken wie man will, so ist sicher, daß sie vom Volke als ein offenes getreues Entgegenkommen angesehen wurde und daß dem Volke alle 8 Adressen gleichgiltig sind, wenn sie nur diesem Geist des Entgegenkommens entsprechen. Es hat keinen Sinn für diese Distinctionen, feinen Amendements, es will die Sache kurz abgemacht haben. Eben so verhält es sich mit der Indemnität. Es raisonnirt so: „Das Geld ist verbraucht, es ist sogar sehr nützlich verbraucht, folglich quittirt ein ehrlicher Mann." Und nun gar die Annexionen! Das Volk kann nicht begreifen, warum gerade Becker und Genossen die Sache prüfen sollen, und die „Nat.-Ztg.", die dies ausspricht, giebt nur die öffentliche Meinung wieder.

Besonders diese Annexionen sind der Punkt, bei dem das Volk sehr ungeduldig wird und seinen liberalen Vertretern aufpaßt. Wie soll ein ganzes Volk die wunderbare Theorie von der Selbstbestimmung eroberter Länder fassen! und dennoch findet das Hirngespinnst Vertheidiger in liberalen Blättern und bei liberalen Vertretern. Das Volk weiß sehr gut, was Graf Bismarck zu überwinden hat, ja, wie es der Volkspoesie eigenthümlich ist, übertreibt es vielleicht noch den Einfluß der Feinde des Ministers. Es rechnet die verletzten Vettern, die sonstige Cousinage zusammen; es zählt ganz laut die Menge Diplomaten, Legationssecretäre, Attachés zusammen, die durch die Neugestaltung Deutschlands brod- oder beschäftigungslos werden, eine nach Hunderten zählende Brigade des In- und Auslandes; es kennt den Einfluß dieser Leute; es hört die Reden im Herrenhause und deren laute Trauer um das verletzte Fürstenrecht; es war ihm die Mainlinie zu wenig, und nun bleibt Oberhessen dem Feinde, wie es glaubt aus verwandtschaftlicher Drohung durch England und Rußland; es will durchaus nichts mehr wissen und dulden, was nach ausländischem Einfluß aussieht, und nun soll sogar die Integrität Baierns erhalten werden, es soll, wie es heißt, der Main für uns verloren gehen!

Das ist dem Volke zu viel. „Graf Bismarck wird von Euch ohne Unterstützung gelassen", sagt es, „Ihr seid schuldig an dem Unglück, das uns trifft, Ihr seid es, die das begraben, was die deutschen Waffen erworben."

Nun kommt die „Kreuzzeitung" ziemlich unverhohlen mit ihren Plänen heraus; die mecklenburger Junker machen sich ein Mecklenburg im norddeutschen Reich zurecht, wie es ihnen paßt; die hannoverschen Junker und Beamten petitioniren um ihren Welfenkönig und verbreiten an die Deputirten und überall hin ihre Schriften; und in Sachsen wird gegen unsere Behörden mit einer Frechheit gehandelt, als wären wir die Besiegten. Das Volk sieht mit Unruhe auf alle diese Erscheinungen und fürchtet eine Reaction, nicht nur tiefer, sondern auch räumlich ausgedehnter wie jede frühere.

Es liegt gar zu nahe, daß Graf Bismarck, der doch etwas gethan, der mit dem Kurfürsten von Hessen kurzen Prozeß gemacht, der sich vor dem allgemeinen Wahlrecht nicht fürchtet, vom Volk als der Märtyrer angesehen werden muß, und zwar gerade als der Märtyrer der Liberalen, da er mit den Reactionären schon fertig zu werden versteht.

Dies ist in den Augen des Volkes die Situation, die allerdings täglich gefahrvoller wird, und das Feldgeschrei, welches das Volk aufstellt, besteht darin: „Ihr habt Euch in das Volk wieder hineinzufinden". Es verlangt Abmachungen aller anderen Streitigkeiten ganz kurzer Hand und Hingabe aller Kräfte, um das vergrößerte Preußen als eins und einig definitiv zu consolidiren und mit den übrigen Staaten ein leidliches Norddeutschland zusammenzufügen. Die Baiern, Würtemberger und Badener giebt es nicht verloren, aber es hält sie vorläufig für Raisonneurs, mit denen nichts zu machen ist, die sich die Regierung für jetzt vom Halse halten muß, und denen später ein fertiger Bundesvertrag zu offeriren ist, wenn sie Deutsche bleiben wollen, oder in den sie hineinzuzwingen sind, wenn sie, wie ein münchener Blatt ganz offen sagt, an den Schöpfer baierischer Größe, an Frankreich sich zu wenden, Miene machen.

Zu Würtemberg hat man gutes Vertrauen und noch mehr zu Baden, das durch Herrn von Freydorff mit imposanter Schnelligkeit sofort 5 Millionen Gulden auf den Tisch gelegt, und da ihm noch die sechste Million fehlte, diese sofort durch Hansemann beschafft habe. „Richtige Rechnung macht gute Freunde", und da Baden doch ziemlich unschuldig in die Reihe unserer Feinde kam und doch 6 Millionen zahlen mußte, so wird sich die öffentliche Meinung schwerlich so leicht zufriedenstellen, wie Baiern ohne Landverlust davonkommen sollte. Man weiß noch recht gut, wie das ganze nördliche Baiern erworben wurde. Nachdem seine Truppen bei uns übel gehaust hatten, ließ es sich, als es mit Napoleon zu Ende ging, im Vertrage von Wien durch Oesterreich erst unsere fränkischen Erblande Anspach und Baireuth, die Bisthümer Würzburg, Bamberg &c. abtreten und griff dann erst zu den Waffen, um sich bei Hanau schlagen zu lassen. Einen solchen Besitztitel hält das Volk nicht für heilig und es würde es bitter empfinden, wenn gerade Baiern blos mit Geldzahlung davon käme.

Sie sehen, daß hier das Volk so aufmerksam ist als bei Ihnen, daß es, im Bewußtsein, daß heute alle Politik nicht mehr Haus- sondern Volkspolitik sein muß, wie alle Kriege Volkskriege sind und der letzte auch Volkskrieg war, daß es, sage ich, Jedermann in den Bereich seiner Controle zieht, zumal seine Vertreter am Landtage, die zwar die inneren Rechte nicht als Gerüll wegwerfen, aber auch nicht versäumen sollen, sich über die bloße Negative zu erheben und zur Machtstellung Preußens und Deutschlands schöpferisch beizutragen.

Breslau, 23 August

Die Schwierigkeiten in Bezug auf die Adreß-Verhandlungen sind durch die energischen Bemühungen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses noch in der letzten Stunde beseitigt worden; wir erkennen gern an, daß die Fractionen sich der im Volke herrschenden Stimmung untergeordnet haben. Auch über die Ertheilung der Indemnität und die Annexionsvorlage scheinen die Verhandlungen, im Einverständniß mit dem Ministerium, einem gedeihlichen Ende entgegenzugehen. Daß die neu erworbenen Länder nicht in das Verhältniß einer reinen Personalunion treten, wird in dem unten folgenden Artikel der ministeriellen „Prov.-Corresp." weiter entwickelt; Graf Bismarck selbst ist in Uebereinstimmung mit dem Kirchmann'schen Vorschlage mit der Realunion mehr einverstanden, als mit der Personalunion, die er wohl auch nie im Sinne gehabt hat.

Was die Staaten des südlichen Deutschland betrifft, so hat ihnen Preußen milde Friedensbedingungen gestellt, um den Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden nicht zu schärfen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der norddeutsche Bund, sobald er nur erst selbst in's Leben getreten, nationale Anknüpfungen an den Süden suchen muß und daß der Letztere sehr gern dazu die Hand reichen wird. Mit Ausnahme etlicher radikalen Doctrinäre und Preußenfresser im Süden denkt Niemand daran, den Süden vom Norden zu trennen. In der „Rhein. Ztg." schließt Herr Ludw. Bamberger einen längeren Artikel über „alte Parteien und neue Zustände", der auch über die Mainlinie sich ausspricht, mit folgenden beherzigenswerthen Worten:

Aus dem unwiderruflich Geschehenen ist nothwendiger Weise vor Allem festzuhalten: der allseitige Anschluß an den preußischen Staat bis zur Verschmelzung inclusive. Nach dem Erlebten giebt es nun hoffentlich keine monarchischen Föderalisten mehr, die da glauben, einen deutschen Bundeseinheitsstaat aus dreißig legitimen Fürsten und obersten Kriegsherren zu Einem Willen und Einer Action aufzubauen.

Wer jetzt noch für ein selbstständiges süddeutsches Staatensystem arbeiten will, der arbeitet für die Zurückführung der Habsburger und des Dualismus in Deutschland. Das möge sich nicht blos der schwäbische Particularismus, sondern vor Allem die preußische Regierungspolitik gesagt sein lassen. Ein selbstständiges System süddeutscher Fürstenthümer ist gleichbedeutend mit der Streichung des ersten und Hauptartikels der nicolsburger Präliminarien, der da lautet: Austritt Oesterreichs aus Deutschland. Darum reibe man sich nicht in Berlin die Hände bei dem Gedanken, Süddeutschland durch eine nordische Continentalsperre auszuhungern. Hier übrigens tritt die Aufgabe der preußischen Regierung zurück hinter die Aufgabe des deutschen Volkes. Hier gilt es sich zu regen ohne Ende. Wenn auch in dem Friedensinstrument die vielgefürchtete Mainlinie steht, so ist doch der Fluch dieses Gedankens entkräftet durch das Hinausdrängen Oesterreichs. Ein Unglück war die Mainlinie nur, wenn sie die Grenze ward zwischen Preußen und Oesterreich. Ein Unglück würde sie wieder, wenn mittelst Herstellung eines scheinbar selbstständigen dynastischen Süddeutschlands Habsburg Zeit und Wege fände, bis an den Main zurückzukommen.

Die Furcht, daß Deutschland in Preußen untergehen könne, wenn Preußen Deutschland erorbert, ist einer großen Nation mit tausendjähriger Cultur unwürdig. Wenn Preußen uns fängt, so mag es rufen, wie jener Soldat von der Reichsarmee: „Ich habe einen Gefangenen, er läßt mich aber nicht los." Wird auch Frankfurt preußisch, so wird es doch nicht künftig heißen, der Faust sei die größte preußische Dichtung, so wenig es neuerer Zeit geheißen hat, der Mann von Eisleben und Wittenberg habe die Bibel in's Preußische übersetzt.

Sehr richtig — nur, glauben wir, irrt der Verf. darin, daß er der preußischen Regierung den Gedanken unterschiebt, „ein selbstständiges süddeutsches Staatensystem" aufrichten oder „den Süden durch eine nordische Continentalsperre aushungern" zu wollen. Im Gegentheil, darin sind das preußische Volk und die preußische Regierung vollständig einig, Nord und Süd durch ein möglichst starkes nationales Band zu vereinigen.

Hinsichtlich der Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und **Italien** hat der Telegraph schon gemeldet, daß General Menabrea in Wien erwartet werde. Die „Italie," bezeichnet die Unterhandlung wegen des Friedens als eine doppelte. „Italien", sagt sie nämlich, „muß zuvörderst mit Frankreich unterhandeln, welchem Venetien abgetreten ist, und obgleich es Frankreich niemals in den Sinn gekommen ist, diese Provinz für sich zu erwerben, so ist die Abtretung dessenungeachtet eine vollendete Thatsache und es hängt von Niemandem ab, sie ungeschehen zu machen. Diese Unterhandlung geht in Paris vor sich. — Sodann müssen Italien und Oesterreich zusammen unterhandeln, um die Friedensbedingungen festzustellen. Der Ort, wo dieser zweite Theil der Unterhandlungen stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt; vielleicht wird dies ebenfalls Paris sein, doch ist dies noch nicht gewiß." — Was die Stellung des italienischen Ministeriums anlangt, so bestätigt es sich, daß seit Kurzem der Einfluß der Linken auf die Regierung im Steigen ist und daß sich die ultraliberale Presse nach und nach dem Ministerium Ricasoli nähert, während diejenigen Journale, welche von anerkannten Freunden Ricasoli's redigirt wurden, jetzt daran arbeiten, das Vertrauen zu denselben zu erschüttern. Das Gesetz in Betreff der religiösen Körperschaften ist noch fern von seiner Ausführung.

Die Nachrichten betreffs der Abreise des Herrn v. Hübner aus **Rom** beschäftigen jetzt besonders die officiöse wiener Presse. So dementirt unter Anderem die wiener „Abendpost" die Behauptung des „Czas", daß jene plötzliche Abreise dem Umstande zuzuschreiben sei, daß der Papst ihn zu sich berufen und mit Vorwürfen über die Haltung Oesterreichs überhäuft, so wie daß Herr v. Hübner bei seiner Rückkehr in das Gesandschaftshotel seine Pässe vorgefunden habe. Die „Presse" begleitet diese Mittheilung mit der Bemerkung, daß alle Welt wisse, daß Herr v. Hübner als Vertreter jener Macht, welche Venetien abgetreten, in Rom von den Jesuiten scheel angesehen wurde, trotzdem man ihm persönlich, als Concordatsmann, alle Achtung gezollt; daß er auch mit dem General Montebello nicht gut stand, da man ihm, gewiß fälschlich, Intriguen gegen die Durchführung der September-Convention vorwarf, und daß er theils deßwegen, theils aber auch aus dem Grunde zurückberufen wurde, „weil er zu Höherem bestimmt war oder vielleicht noch ist."

Ueber die päpstliche Encyclika, welche einen Aufruf an die katholische Christenheit in Sachen der weltlichen Macht enthalten sollte, heißt es jetzt, daß dieselbe vorläufig nicht, ja vielleicht überhaupt nie erscheinen werde, nachdem der Ausschuß von sechs Cardinälen, der zum Beirath ad hoc niedergesetzt war, den Zeitpunkt für nicht recht geeignet befunden hat. Indeß rückt der 15. September immer näher, und die französische Diplomatie thut das Mögliche, um eine directe Verständigung zwischen der römischen Curie und dem florentiner Cabinet zu Stande zu bringen oder doch zu verhindern, daß Rom Hauptstadt Italiens werde. Wiener Blättern zufolge wird ein italienischer Unterhändler in Rom erwartet. Wie geeignet übrigens der Stand der Dinge in Rom für eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen Italiens mit dem päpstlichen Hofe auch dem römischen Correspondenten des „Journal des Debats" erscheint, ergiebt sich aus den näheren Mittheilungen, welche wir unter „Rom" machen.

Ueber das Verhältniß **Frankreichs** zu Preußen ist die französische gouvernementale Presse ziemlich schweigsam geworden; dagegen wird von ihr die Erörterung der neuen Gestaltung Deutschlands noch immer sehr lebhaft fortgesetzt. Ist die Beurtheilung derselben in diesen Kreisen überwiegend wohlwollend, so läßt sich dies von der sogenannten unabhängigen Presse freilich nicht sagen. Auch die Organe der Demokratie, soviel sie sonst auch an dem rücksichtslosen Vorgehen des Grafen Bismarck zu loben finden, vermissen in vielen Beziehungen die Verwirklichung ihrer Erwartungen. Die „Patrie" zieht in einem inspirirten Artikel ganz entschieden gegen den einst von Montesquieu aufgestellten und von Thiers nachgebeteten Grundsatz zu Felde, daß eine Nation desto stärker sei, je schwächer ihre Nachbarn seien. Sie führt aus, daß die Aufgabe Preußens Deutschland gegenüber mehr sozialer und politischer als militärischer Natur sei. Preußen werde allerdings das deutsche Volk in jene großen Bewegungen hineinziehen, welche bisher vor Allem von Frankreich geleitet worden seien; doch entnimmt das offiziöse Blatt hieraus für Frankreich nur den Rath, seine Thatkraft in Zukunft zu verdoppeln; dem gestrigen Kampfe gegen die europäische Reaction sei der Wettkampf von heute jedenfalls vorzuziehen. Wenn man hier in den obersten Regionen zu den Siegen Preußens sich Glück wünschte, so war dabei der vorwaltende Gedanke immer der, daß nun den sich stets erneuernden Coalitionsversuchen der nordischen Mächte die Spitze abgebrochen sei. Daher wird man die freundlichen Gefühle Deutschlands zu erhalten sich bestreben.

Im Uebrigen werden die französischen Blätter jetzt immer ärmer an Nachrichten und nur der Besuch der Kaiserin von Mexico giebt allenfalls Stoff für eine Unterhaltung, der nicht alles weiter reichende Interesse mangelt. Daß die Kaiserin Charlotte auf keine Unterstützung von Seiten Frankreichs zu rechnen habe, wird allgemein versichert und erscheint bei der Abneigung, welche die öffentliche Meinung gegen alle neuen Opfer für das wankende mexicanische Staatsgebäude an den Tag legt, sehr glaublich. Trotz aller Gegenbetheuerungen des „Memorial" ist man fest überzeugt, daß die Abdankung Maximilians bevorsteht.

Was die Gerüchte über Annexionen, welche Frankreich in **Belgien** beabsichtigt haben sollte, betrifft, so haben sich dieselben insofern als ungegründet erwiesen, als der „Moniteur" zu folgender Erklärung ermächtigt war: „Die „Times" bringt die Analyse eines Schreibens, das der Kaiser der Franzosen an den König der Belgier gerichtet haben sollte. Diese Nachricht ist falsch; dagegen ist es richtig, daß der französische Minister des Auswärtigen der englischen Regierung die Mittheilung gemacht hat, Frankreich verlange keineswegs die Festungen Marienburg und Philippeville zurück, welche sich in den Händen einer neutralen Macht befänden."

In den **englischen** Blättern, namentlich aber in der „Times", ist besonders viel von einem angeblichen Widerstande der berliner Hofpartei gegen die Mediatisirung von Hannover und Kurhessen die Rede. Die Gegner Preußens und die in ihren Sympathien schwankenden Politiker haben nämlich die Stellung des Grafen Bismarck wieder für erschüttert gehalten und sie fürchteten oder hofften, daß die sprichwörtlichen querelles d'Allemand das „Werk Moltke's und der Zündnadel" zur Hälfte verderben und einen dem Einfluß Frankreichs günstigen langwierigen Zustand der Unruhe und Spaltung hervorrufen würden. Wenige Stunden, nachdem diese Ansicht zur Sensation des Tages geworden war, meldete der Telegraph, daß die Annectirungsbill dem berliner Parlament vorlag. Daher erscheint dieses Factum jetzt als ein Ereigniß, das an Wichtigkeit kaum der Schlacht bei Sadowa nachsteht. Die Aeußerungen der „Times" über diesen Gegenstand theilen wir ausführlicher unter „London" mit. Uebrigens widmet das leitende Blatt auch den kleinen deutschen Fürsten, deren Reiche durch die Annexion ein Ende gefunden, einen längeren feuilletonartig gehaltenen Artikel, dessen Schluß, allerdings wenig schmeichelhaft für jene Höfe, dahin lautet:

„Nach Allem was gesagt ist, würden wir doch die Letzten sein, zu leugnen, daß auch die kleinen deutschen Fürsten und Dynastien ihre Mission gehabt haben mögen, eine dem öffentlichen Nutzen förderliche Mission. Gleicherweise hatten die Bettelmönche ihre Mission und die Päpste als weltliche Herrscher und manche andere Institutionen, von welchen wir nie befreit sein würden, hätten wir warten sollen, bis sie selbst eingestanden, daß sie die Zeit ihrer Nützlichkeit überlebt hätten und daß die Welt auch ohne sie ganz gut fortkommen könne."

In **Schweden** ist man überall mit den Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen beschäftigt. Wie bekannt, gilt in der neuen Verfassung die mittelbare Wahl als Regel, während die unmittelbare auf speciellen Wunsch erlaubt ist. In einigen Communen hat man sich zur unmittelbaren Wahl entschlossen, jedoch verhältnißmäßig noch nicht in vielen.

In Griechenland vermehrt sich die Aufregung. Der Aufstand in Candia steht nicht mehr isolirt da, sondern er hat Verzweigungen in dem hellenischen Königreich. Die griechischen Journale erklären, als die Griechen im Jahre 1821 die Waffen ergriffen hätten, um ihre Unabhängigkeit zu erlangen, habe es sich um nichts Geringeres gehandelt, als um die Befreiung der ganzen christlichen Bevölkerung von dem Joche der Türken. Die Befreiung Griechenlands sei nur der erste Schritt auf dem Wege, welcher die ganze slavisch-griechische Bevölkerung zur Erfüllung ihrer Wünsche führen müsse, nämlich zur Regeneration und politischen Union der christlichen Völker des Orients. Diese Bestrebungen, welche sich jetzt offen ankündigen, scheinen in der Kürze Ereignisse vorherzusagen, bei denen Europa nicht gleichgiltig bleiben kann.

Preußen.

*** Berlin**, 22. Aug. [Die Beziehungen der annectirten Länder zu Preußen.] Der telegraphisch gemeldete Artikel der ministeriellen „Prov.-Corresp." lautet wörtlich, wie folgt:

„Das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt auf immer mit der preußischen Monarchie zu vereinigen, — dies ist nach der allerhöchsten Botschaft vom 16. d. Mts. die unmittelbare Absicht unserer Regierung. Die beiden Häuser des Landtages sind durch die königl. Botschaft aufgefordert, eben zu dieser beabsichtigten Vereinigung mit der preußischen Monarchie die verfassungsmäßige Einwilligung zu ertheilen.

Die Vereinigung soll in der Weise vor sich gehen, daß der König mit Einwilligung des Landtages zunächst und unverweilt die Regierung über jene Länder übernimmt, und daß demnächst Alles, was behufs des Eintritts derselben in das preußische Staatsgebiet einer besonderen Regelung bedarf, den Bestimmungen der Verfassung gemäß durch ein ausdrückliches Gesetz endgiltig geregelt werde.

Man hat irrthümlich angenommen: die Regierung wolle jene Länder, wie es im vorigen Jahre mit Lauenburg geschehen ist, einstweilen nur in sogenannter Personal-Union mit Preußen verbinden, so daß die Länder nur in der Person des Herrschers vereinigt, sonst aber in allen Einrichtungen geschieden wären.

Eine solche Absicht liegt jedoch der Regierung augenscheinlich fern.

Während Lauenburg damals als besonderes Herzogthum nur mit der Krone Preußen vereinigt wurde, ist in Bezug auf Hannover u. s. w. von vornherein ausdrücklich die Vereinigung mit der preußischen Monarchie beantragt, während Lauenburg vom König Wilhelm von Preußen in seiner Eigenschaft als Herzog von Lauenburg in Besitz genommen wurde, wird König Wilhelm die Regierung über Hannover, Kurhessen u. s. w. nicht als König von Hannover, nicht als Kurfürst von Hessen, sondern als König von Preußen und im Namen des preußischen Staates übernehmen.

Warum aber erfolgt denn da die Besitzergreifung nicht ohne Weiteres auf Grund des Artikels 2 *) der Verfassung? Warum wird der König erst nach Artikel 55 **) ermächtigt, die Herrschaft über jene Länder zu übernehmen, während die wirkliche endgiltige Einverleibung und Einfügung derselben in den preußischen Staatsverband und in die preußischen Staatseinrichtungen erst noch vorbehalten wird?

Die Antwort ist: weil es dringend nothwendig ist, daß die bestimmte Aufrichtung und Verkündigung der dauernden preußischen Herrschaft in jenen Ländern unverweilt erfolge, — weil dagegen die volle Einfügung derselben in die Verfassungs- und Verwaltungs-Einrichtungen Preußens noch vielfache Vorbereitungen erfordert.

Durch die Gewißheit über die unvermeidlich eintretende Vereinigung mit Preußen müssen die Bevölkerungen der betreffenden Länder den peinlichen Zweifeln und der unglückseligen Stellung entrissen werden, welche in den letzten Wochen auf ihnen lastete. Diejenigen, welche der preußischen Herrschaft willig und vertrauensvoll entgegenkommen, müssen wissen, daß sie dieser ihrer Stimmung und Neigung unbefangen und zuversichtlich folgen können, — diejenigen dagegen, welche, sei es aus treuer Anhänglichkeit gegen das bisherige Herrscherhaus, sei es aus anderen Gründen der Vereinigung mit Preußen widerstreben, dürfen nicht länger darüber im Unklaren bleiben, daß sie sich hierdurch mit einer neuen gesetzlichen Ordnung der Dinge, mit den Pflichten gegen ihre neue Obrigkeit in Widerspruch setzen. Das Interesse der neuen Staatsangehörigen, die Rücksicht auf ihr Gewissen und ihre Unterthanentreue ebenso, wie das gewichtige politische Interesse der baldigen Begründung fester Zustände in Norddeutschland erheischen gleichmäßig die unverweilte ausdrückliche Uebernahme der dauernden Herrschaft über die eroberten Staaten.

Wollte aber unsere Regierung sofort ein Gesetz wegen völliger Einverleibung jener Länder in das preußische Staatsgebiet auf Grund des Art. 2 der Verfassung beantragen, so müßten damit entweder alle gesetzlichen Bestimmungen und Einrichtungen, welche für den ganzen preußischen Staat gelten, ohne Weiteres und ohne jede Rücksicht auch auf die neu hinzutretenden Länder Anwendung finden, oder es müßten in dem zu erlassenden Gesetze diejenigen Einrichtungen, bei welchen eine Ausnahme gemacht werden soll, gleich bezeichnet sein. Aber die Feststellung derjenigen Besonderheiten und alt überlieferten Einrichtungen, welche zunächst beibehalten und geschont werden sollen, erfordert vor allen Dingen eine sorgfältige und umsichtige Prüfung und allseitige Erörterung, welche erst nach der Besitzergreifung mit völliger Unbefangenheit vorgenommen werden kann.

Die Regierung kann daher, obwohl ihre Willensmeinung von vorn herein keine andere ist, als die der Vereinigung der neu erworbenen Länder mit der preußischen Monarchie, nur den von ihr vorgeschlagenen Weg gehen: zuerst und sofort Uebernahme der Regierung (und dazu Genehmigung der Landesvertretung auf Grund des Artikels 55 der Verfassung), jedoch zu dem klar ausgesprochenen Zwecke, um nach näherer Prüfung der Verhältnisse und Besonderheiten der einzelnen Länder die staatsrechtliche Stellung derselben innerhalb des preußischen Staatsverbandes auf Grund des Artikels 2 der Verfassung endgiltig und fest zu regeln.

Es handelt sich nicht um eine vorläufige Vereinigung mit der preußischen Krone, vorbehaltlich späterer Vereinigung mit der preußischen Monarchie, sondern um eine vorläufige Besitzergreifung namens der preußischen Monarchie, vorbehaltlich weiterer Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse innerhalb des Verbandes der preußischen Monarchie."

*) „Die Grenzen des Staatsgebietes können nur durch ein Gesetz verändert werden."

**) Ohne Einwilligung beider Kammern kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein.

Stettin, 22. Aug. [Aufhebung des Salzmonopols.] Wie die „Ostsee-Ztg." hört, ist die Aufhebung des Salzmonopols bereits zum 1. April 1867 in Aussicht genommen. Der Eingangszoll (resp. die Verbrauchssteuer) soll 2 Thlr. pr. Ctnr. betragen. Für die anderweite Verwendung der durch die Aufhebung des Monopols disponibel werdenden Beamten wird schon von jetzt ab Vorsorge getroffen.

Deutschland.

Aus Baden, 20. August. [Von einem etwaigen Anschlusse Badens an den Norddeutschen Bundesstaat] ist selbstverständlich unter den jetzigen Verhältnissen keine Rede. Das badische Ministerium hat vielmehr vor acht Tagen schon in officiöser Weise zu erkennen gegeben, daß die gegenwärtigen politischen Verhältnisse die Anbahnung anderer als bloßer völkerrechtlicher Beziehungen zu Preußen und Norddeutschland im Augenblick leider unthunlich machten. Es entsteht nun für alle patriotisch Gesinnten in Südwestdeutschland die Frage: was soll aus dieser Staatengruppe werden? Wird es überhaupt zu einem engen Bunde unter den betreffenden Staaten kommen, und welche deutsch-nationale und freiheitliche Garantien kann derselbe bieten, solange in Baiern ein Ministerium v. d. Pfordten, in Würtemberg Varnbühler, in Hessen Dalwigk am Ruder ist? Wenn auch ein formeller Anschluß an den Norddeutschen Bundesstaat für jetzt außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, wird es Aufgabe einer liberalen und deutschgesinnten Regierung wie der badischen sein, wenigstens in ihrem Lande materiell alle Verhältnisse so zu gestalten, daß schon jetzt die größtmöglichste Unanimität mit Norddeutschland hergestellt werde und im gegebenen Augenblick auch der äußere Anschluß sich gleichsam von selbst regeln muß. (D. A. Z.)

Homburg, 20. Aug. [Amtliches.] Das am 15. d. ausgegebene „Regierungsblatt für das Landgrafthum Hessen und die großherz. hessische Provinz Oberhessen" Nr. 2 enthält u. A. eine Verordnung der königlich preußischen Administration, betreffend die Stempelabgaben und das zu verwendende Stempelpapier, ferner eine Bekanntmachung des Civil-Commissars, betreffend die Entziehung des Postdebits der „Darmstädter Zeitung."

Aus Greiz, 18. August. [Zur Ergänzung der Nachrichten über die greizer Verhältnisse] wird der „Volksztg." ferner geschrieben: Die Fürstin betet mit ihrem **Leibpfaffen** unaufhörlich, daß das Strafgericht des Himmels (so nennt sie nämlich den Sieg der Preußen) möglichst schonend an ihr vorübergehen möge. Das Beamtenthum zittert vor einer Annectirung, wohl wissend, daß es dann um seine Macht und Willkürherrschaft geschehen sei. Vorzüglich die höheren Regierungsbeamten, denen zum großen Theile die Schuld der jetzigen Verwickelungen beizumessen ist, zeigen eine lächerliche, oft an das Kindische grenzende Preußenfurcht. Freilich haben aber auch gerade diese Herren Ursache, jede Veränderung der bisher bestehenden Verhältnisse zu fürchten, da ihnen vollständig freistand zu thun, was sie wollten, oder überhaupt irgend etwas Gescheidtes zu thun, weshalb Hinschlepperei dringender Angelegenheiten, parteiische Beurtheilung vorkommender Rechtsfälle, überhaupt ein hochmüthiges und eigennütziges Verfahren an der Tagesordnung war; eingerechnet die vielen vorkommenden Schöppenstädtereien, welche ihren Grund zum Theil in der sträflichen Faulheit, zum Theil in der krassen Bornirtheit der Herren hatten. — Das Offiziercorps, zum großen Theil früher in preußischen Diensten, ist ganz zufrieden mit der bevorstehenden Umgestaltung der militärischen Verhältnisse. Nur der unglückliche Auditeur (merkwürdigerweise in Hauptmannsuniform gesteckt und mit einem Türkensäbel umgürtet) fürchtet, seine einträgliche Sinecure zu verlieren, schimpfte deshalb bisher, oft in gemeinster Weise, auf die Preußen, sucht aber nun, nachdem die Occupation des Ländchens Thatsache geworden ist, sich dem preußischen Offiziercorps angenehm zu machen. — Der hier sehr stark vertretene Kaufmannsstand jubelt, da er gut genug einsieht, daß durch einen näheren Anschluß an Preußen ihm nur Vortheile erwachsen können. — Die übrige Bevölkerung, bis jetzt systematisch von oben herab in grauenerregender Dummheit erhalten, (was daraus erhellt, daß der größte Theil der Dorfbewohner kaum den eigenen Namen schreiben kann), schimpft auf die Karoline, wegen des Anschlusses an Oesterreich, fürchtet aber, daß unter preußischer Herrschaft die lieben Söhne nach fernen Gegenden versetzt würden, woselbst sie unmöglich die grünen Kartoffelklöße von der gewohnten Güte finden möchten.

Bremen, 18. Aug. [Für Bremens Handel] eröffnet sich eine neue Epoche mit dem Vorrücken Preußens dicht in unsere Nähe und mit der damit verbundenen Neugestaltung Deutschlands. Die Verkehrsbeschränkungen und Chikanen, unter denen Bremen von Hannover zu leiden hatte, sind bekannt. Man fühlt sich plötzlich wie von einem schweren Alp befreit. Die Zollabfertigung in Bremerhafen wird wohl die nächste Errungenschaft sein; dieselbe scheiterte bekanntlich an Hannovers Widerspruche, obwohl die übrigen Zollvereinsstaaten im eigenen Interesse des Zollvereins dies lebhaft wünschten. Die Personen-Beförderung auf der Bremer-Geeste-Bahn bis Bremerhafen oder wenigstens bis an die Geestebrücke wird vermuthlich ebenfalls sehr bald eintreten und geschieht theilweise schon jetzt, da jetzt bereits Extrazüge bis an die transatlantischen Dampfer in Bremerhafen und von dort aus nach Bremen befördert werden. Von noch größerer Bedeutung ist die Beseitigung der Hindernisse, welche bisher der Paris-Hamburger Bahn entgegenstanden. Hoffentlich bildet sich in Bremen und Hamburg rasch eine Privatgesellschaft zum Bau dieser Bahn von Osnabrück bis Hamburg, da Preußen dem Vernehmen nach das Prinzip des Staatsbahnbaues aufgegeben hat oder doch ganz aufzugeben wünscht. Anlangend das Verhältniß zum Zollverein, so hält man hier das bisherige Vertragsverhältniß zwischen Bremen und dem Zollverein für eine sehr glückliche Lösung der Frage und wünscht wenigstens die Freihafen-Qualität Bremens und seiner Häfen entschieden beizubehalten, was auch im Interesse des Zollvereins liegt.

Oesterreich.

Brünn, 17. August. [Die Soldaten und die Bürger. — Censur. — Polizei. — Vergiftung.] Seitdem sich die höheren Commando's und namentlich die königl. Prinzen in Prag befinden, stehen wir hier in der Hauptstadt Mährens gewissermaßen auf dem äußersten Vorposten gegen — die zu bezahlenden Kriegskosten, das für Oesterreich augenblicklich unangenehmste Resultat des eben beendeten Krieges! — Wie überall in Deutschland und noch bei jedem militärischen Auftreten Preußens, hat sich bei näherer Bekanntschaft der Einwohner mit preußischen Soldaten und preußischer Zucht, die Scheu in Zutraulichkeit verwandelt und von einer entschiedenen Feindseligkeit zeigen sich hier keine Spuren mehr. — Die Censur über die hiesigen Zeitungen ist allerdings streng, und leidet keine Mittheilungen, die zu Zwietracht oder gar Widersetzlichkeit führen würden, und auch die czechischen Blätter, deren Durchsicht vor der Ausgabe noch immer der Seminar-Director Semerak aus Oppeln leitet, haben sich in diese nothwendige Beschränkung während unserer Anwesenheit hier gefügt. Die kaiserlichen Behörden sind seit dem 3. d. M. wieder in Function getreten und sehen jetzt ein, wie viel besser es gewesen wäre, wenn sie sich überhaupt nicht entfernt hätten. Nur die kaiserliche Polizei-Direction fungirt noch nicht wieder, weil der Director Lemonnier sich nicht wohl der zeitigen preußischen Polizei-Direction unterordnen kann. Dagegen haben sich einige Beamte der österreichischen Polizei, Ober-Commissar Wolff und Commissar Wauke, als Gemeinde-Polizei etablirt, die indessen auf Anordnung des Bürgermeisters Dr. Giskra nur nach Verfügung der königl. preuß. Feldpolizei-Direction zu verwalten hat. Der beste Beweis, daß Alles wieder in gewohnter Ordnung ist, liegt wohl in der Rückkehr der Frauen und Töchter aller wohlhabenden Bürger, die vor dem Einmarsch der Preußen nach allen Richtungen hin auseinandergestoben waren. Der preuß. Civil-Commissarius, Landrath v. Puttkammer (aus Demmin), ist freilich mit Geschäften überladen; denn an Beschwerden und Klagen der Landleute, die dazu aus allen Theilen Mährens nach Brünn kommen, fehlt es nicht. Es gehen denn auch aufregende Dinge genug vor, bei denen sofortiges energisches Einschreiten geboten ist. Am 5. d. M. war (wie bereits gemeldet) in dem Dorfe Balitz bei Adamsthal eine Batterie des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 (Hauptmann v. Vahlen-Jürgaß) einquartiert. Zehn Mann lagen bei dem Bauer Joseph Hadd, einem

---

Der Pfeifenmeister.

Von Eduard Meyer.*)

Was bringt Er Neues von unserm königlichen Herrn?

Also fragte der General-Feldmarschall Blücher im Mai des Jahres 1815, als er sein Hauptquartier zu Lüttich in Belgien aufgeschlagen hatte, um noch einmal gegen den von Elba entflohenen Napoleon zu Felde zu ziehen, einen preußischen Cabinets-Courier, der eben in sein Zimmer getreten war.

Einen Gruß von Sr. Majestät, Durchlaucht, und dieses Schreiben.

Mit diesen Worten öffnete der Bote seine Mappe und überreichte dem Feldmarschall einen mächtigen Brief.

Blücher erbrach ihn mit freudiger Hast, seine Augen glänzten, denn sicher enthielt das Schreiben den sehnsüchtig erwarteten Befehl zum Vorrücken; aber kaum hatte er die ersten Worte gelesen, so schwand die Freude aus seinem Antlitz, und je weiter er kam, desto düsterer wurden seine Züge und die buschigen Brauen zogen sich drohender zusammen.

Es ist gut! sagte er endlich dumpf. Dem Könige die Versicherung der pünktlichsten Befolgung.

Er winkte mit der Hand. Der Courier verbeugte sich und ging.

Also doch! sprach der Feldmarschall vor sich hin, wie er allein war, und las noch einmal das Schreiben seines Monarchen; dann schellte er heftig und als der Diener eintrat, rief er barsch:

Ich lasse den General Gneisenau ersuchen, sofort zu mir zu kommen.

Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die Hände mit dem verhängnißvollen Papier auf dem Rücken zusammengeschlagen. Es mußte wichtiger und überaus ernster Art sein, was darinnen stand, denn solch ein wildes Gesicht hatte er noch nie bei einer Nachricht seines huldreichen Königs gezeigt. Ein Befehl zum Vorrücken war sicher nicht darin, vielleicht einer zum Rückzuge?

Gneisenau war bald zur Stelle.

Da haben wir's, Gneisenau! rief ihm Blücher schon in der halb geöffneten Thür entgegen. Habe ich es nicht voraus gesagt? Unsere gerechten Forderungen werden uns von den gewissenlosen Dintenkleckſern in Wien verkürzt, die herrlichen Früchte, welche die Schwerter und das Blut unserer Armeen gesichert, uns entrissen werden. — Dreinschlagen möcht ich mich allen Himmeltausenddonnerwettern und sie massakriren, diese Herren am grünen Tische, könnte ich sie unter meine Finger bringen. O, ist ist empörend; aber da lesen Sie selbst, was mir der König schreibt.

Gneisenau las das königliche Handschreiben; es enthielt die Mittheilung, daß nicht, wie es früher geheißen, ganz Sachsen an Preußen fallen würde, sondern nur ein Theil; in Folge dessen solle das sächsische Heer in zwei Brigaden getheilt, und zwar sollten die Mannschaften aus den muthmaßlich fortan zu Preußen gehörenden Theilen Sachsens eine Brigade für sich bilden und dem niederrheinischen Heere zugetheilt, aber die Ableistung eines Eides, sowie die Anlegung des preußischen Feldzeichens noch nicht von ihnen verlangt werden. Die zweite Brigade sollte aus den unter sächsischer Herrschaft verbleibenden Mannschaften formirt werden und ihren eigenen Stab erhalten 2c.

Und passen Sie auf, Gneisenau, begann Blücher wieder, während der Erstere das Papier nachdenklich zusammenlegte, ob es nicht kommen wird, wie ich behauptete: Nicht einmal die Stadt und die Umgegenden Leipzig's, die wir unter dem verzweifeltsten Ringen gewonnen und auf die wir doch, bei Gott, ein Recht haben, wie keiner unserer Bundes-Genossen, wird man uns lassen. Geben Sie Acht, Gneisenau, so wird es kommen.

Schade um jeden Blutstropfen, der darum geflossen ist, sagte der General bitter und warf den Brief auf den Tisch; schade um jeden braven Jungen, der in's Gras beißen mußte.

Das ist es auch wahrhaftig, das ist's! stimmte Blücher bei. Hätte der Teufel die ganzen wiener Federfuchser geholt, es wäre um Alle zusammen nicht so schade, wie um jeden Einzelnen unserer tapferen, gefallenen Leute.

Die definitive Nachricht der bevorstehenden Theilung wird böses Blut unter den Sachsen erregen, meinte Gneisenau. Es herrscht so schon eine gereizte Stimmung unter ihnen seit ihres Königs Gefangennahme und seit sie nicht wissen, wem sie eigentlich angehören; die Gährung könnte jetzt leicht zum Ausbruch kommen.

O die wollten wir bald wieder beseitigen, alter Freund, lächelte der Feldmarschall geringschätzig. Mich ärgert nur, daß es überhaupt zu einer Theilung kommt, ich hätte die Sachsen gern Alle behalten, es sind brave, brauchbare Truppen.

Sie haben sich einigemale recht gut geschlagen. —

Es entstand eine längere Pause, während welcher jeder der beiden Befehlshaber seinen Gedanken und Betrachtungen nachhing.

Sie haben gar nicht so Unrecht, Gneisenau, begann Blücher zuerst wieder, die Sachsen werden sich nicht wenig wundern und Umstände in Menge gegen eine Theilung machen. Das kann aber nichts helfen, hier steht es schwarz auf weiß und muß auf's Pünktlichste ausgeführt werden.

Gewiß muß es das, Durchlaucht. Vielleicht geht es ruhiger von Statten, wie wir beide erwarten. Jedenfalls kommt es zumeist darauf an, den Leuten die Sache vernünftig und begreiflich auseinander zu setzen und sie von der Nothwendigkeit zu überzeugen.

Ja, ja, Ihr habt Recht, Gneisenau, darauf kommt Vieles an. Wißt Ihr was? Ich werde Euch überlassen, die Angelegenheit zu ordnen, Ihr habt ein ruhigeres Temperament als ich, Ihr werdet besser mit den Leuten fertig werden.

Ich werde mein Möglichstes thun.

Beordert meinetwegen die sächsischen Offiziere morgen Vormittag, oder auch Abends zu Euch in's Quartier und macht ihnen in der Weise, die Ihr für die geeignetste haltet, den Befehl unseres Königs kund.

Es wird nicht schwer fallen. Zu verwundern wär's freilich nicht, wenn die Kerle sich wiederspenstig zeigten, denn, meiner Seel', ich wüßte selbst nicht, was ich thäte, wenn man mich von meinen Kameraden trennen wollte.

So geht mir's gerade, Gneisenau, und ich möchte meinen Kopf verwetten, auch Friedrich Wilhelm denkt und fühlt in der Sache, wie wir; aber er ist eben so ohnmächtig, wie die anderen Herrscher, diesen allem menschlichen Gefühl Hohn sprechenden Theilungsbeschluß zu inhibiren, weil die superklugen Herren in Wien ihn ausgeheckt haben, darum muß er ausgeführt werden, es geht, wie es geht.

Freilich muß es geschehen! brummte der General, während Blücher sich nach dem Tische wendete und abermals schellte.

Der Hennemann soll zu mir kommen, aber mit! rief er dem eintretenden Diener entgegen.

Es währte nicht lange, so trat der Gerufene ein. Es war ein preußischer Soldat mit gutmüthig dummen Gesichtszügen; um seine breiten, sinnlichen Lippen spielte ein immerwährendes Lächeln, eine platte Nase lagerte zwischen den kleingeschlitzten, grauen Augen, und diese selbst schauten über die feisten Backen wie glimmende Schwefelhölzchen drein; unter dem linken Arm trug er eine Kiste, und in der rechten Hand eine lange, brennende Thonpfeife.

Na, Christian, redete Blücher ihn an und nahm die glimmende Pfeife, wie steht es mit unserm Vorrath?

Ach, Herr Feldmarschall, sehr traurig, entgegnete der Pfeifenmeister (denn dieses Amt bekleidete er bei dem Fürsten) — mit ernster Miene und dabei öffnete er die Kiste, welche nur Thonpfeifen enthielt, aus denen Blücher gewöhnlich rauchte. Hier dreizehn Gesunde, acht Blessirte und drei Invaliden, und dann, es ist eine Schande, diese beiden Drecker, die so kurz abgebrochen sind, daß wir sie kaum noch als Invaliden gebrauchen können.

Schmeiße sie weg, mein Junge! rief Blücher, nachdem er sie besehen hatte.

*) Aus dem „Berl. Fr.-Bl." mit Genehmigung des Verfassers.

tobsüchtigen, bei seiner Gemeinde in schlechtestem Rufe stehenden Menschen. Um seiner Einquartierung die Verpflegung zu entziehen, hatte er seine Vorräthe versteckt. Auf dem Hausboden fanden die Kanoniere aber eine Quantität Weizenmehl, aus welchem sie sich selbst Klöße (Knödel) zubereiteten, nach dem Genusse derselben aber sämmtlich und zwar mit den Kennzeichen der Arsenikvergiftung erkrankten. Auch die im Hause wohnenden Arbeiter Slawik und seine 7jährige Tochter hatten von diesen Knödeln gegessen und wurden nur durch die schnell gewährte Hilfe eines preußischen Militärarztes vom Tode gerettet. Hadd war sofort flüchtig geworden. Auf die Anzeige von dem fürchterlichen Vorgange begab sich Herr v. Puttkamer in Begleitung des preuß. Polizei-Directors Crusius und dreier Gendarmen nach Balitz, wo zuerst durch Untersuchung von dem ersten Pharmaceuten Brünns, Professor Quadrat, und einem königlich preußischen Feld-Apotheker festgestellt wurde, daß unzweifelhaft eine Arsenik-Vergiftung vorliege und der Gemeinde, welche 600 Seelen zählt, eine Strafe von 3000 Gulden auferlegt wurde, wenn sie den Verbrecher nicht zur Stelle schaffe. Dies Mittel wirkte denn auch so vortrefflich, daß Hadd am 9. eingefangen war, obgleich auf mehrere Meilen um Balitz kein preußisches Militär cantonirte. Die balitzer Bauern waren übrigens selbst so empört über das Verbrechen, daß sie das Haus des Hadd niederbrennen wollten, schon die Böden desselben abgeräumt und Löschgeräthschaften bei der Hand hatten, damit die Feuersbrunst sich nicht den Nachbarhäusern mittheile. Eben dieser Nachbarschaft wegen unterblieb dieser Act der Volksjustiz aber. Auch die Frau und der Schwiegervater des Hadd sind verhaftet und in Untersuchung, für welche am 12. noch ein Lokal-Termin abgehalten wurde. (N. Pr. Z.)

^ **Mähr.-Ostrau**, 21. Aug. [Brückenbau. — Theuerung. — Kartoffelkrankheit.] Die Eisenbahnbrücke bei Oderberg, welche bisher nur durch einen hölzernen Unterbau fahrbar gemacht worden war, wird jetzt ihre massiven Pfeiler wieder erhalten; das Rohmaterial wird bereits angeliefert. — Die Absperrung der preußischen Grenze hatte außer Verkehrsstockung und mangelhaftem Umsatz auch eine Erhöhung der Preise verschiedener Artikel nach sich gezogen, welche für uns sehr unangenehm war, um so mehr, als sie Gegenstände betraf, welche Lebensbedürfnisse sind. Besonders hart erstreckte sie sich auf zwei derselben: Mehl und Kaffee. Der Centner Roggenmehl loco Hultschin 3 Thlr. 10 Sgr., wurde in letzter Zeit hier mit 7 Fl. Silber bezahlt; das Pfund Kaffee, mittlere Waare, war von 80 Kr. auf 1 Fl. 20 Kr. österr. Währ. gestiegen. Die Preise neigen zwar jetzt wieder, aber nur langsam. — Das anhaltende Regenwetter hat nicht nur nachtheilig auf den Sanitätszustand der Bevölkerung gewirkt und einen Theil der Ernte vernichtet, es macht sich jetzt sogar noch eine andere üble Folge fühlbar: die Kartoffelkrankheit. Bis jetzt stehen zwar die Fälle des Vorkommens derselben noch vereinzelt da, aber die Ernte beginnt auch erst. Es ist mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse doppelt zu wünschen, daß sich ein weiteres Umsichgreifen nicht bemerkbar mache.

—* Man schreibt uns aus **Kratzau**, den 22. August. Am 24. d. M. soll auf der Eisenbahn-Strecke Löbau-Reichenberg ein beschränkter Privat-Güterverkehr ohne Garantie der Lieferzeiten und unter Annahme der bisher für diese Strecke giltigen Tarife eröffnet werden. Unser Städtchen ist wieder ähnlich wie im Beginn des Feldzuges stark mit preußischem Militär belegt. In dem kaum 3000 Seelen zählenden Orte sind 2 Eskadrons Ulanen und 2 Compagnien Infanterie einquartiert. Die Aufnahme seitens der Bevölkerung war übrigens eine recht freundliche. Statt des 21. Infanterie-Regiments, wie ursprünglich gemeldet worden, haben die 61er hier und in der Umgegend ihre Cantonnements bis zum Friedensabschlusse, dem man nun täglich entgegensieht.

Italien.

Florenz, 20. August. [Ueber den Rücktritt Lamarmora's] schreibt die „Opinione":

„General Lamarmora hat nunmehr definitiv das Gesuch einer Entlassung aus seiner Stellung als Generalstabschef unterzeichnet, welches er bereits am 25. Juni eingereicht und seitdem mehrere Male mit dem größten Nachdruck wiederholt hatte, welches bis jetzt aber vom Könige noch immer nicht angenommen worden war, da die besonders vom Baron Ricasoli ausgehenden Versuche, ihn in dieser Stellung zu ersetzen, beständig fehlgeschlagen waren. Jetzt hat nun General Lamarmora seine Entlassung auch als Mitglied des Ministerraths eingereicht, um sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen. Nachdem derselbe achtzehn Jahre hindurch beständig für die Freiheit, Unabhängigkeit und Größe des italienischen Vaterlandes auf der Bresche gestanden hatte, und in Momenten der höchsten Erregung, die seine Gegenwart zu beruhigen hinreichte, zur Macht berufen worden war, war er es, der Piemontese, welcher nicht zögerte, die Aufgabe auf sich zu nehmen, die Hauptstadt von Turin nach Florenz zu verlegen; darauf faßte er den Plan, zwei Feldzüge, einen diplomatischen und einen militärischen, zu führen! Der erste glückte ihm vollständig. Indem er im Dienste des Landes seinen persönlichen Credit bei den auswärtigen Mächten anwendete, führte die Beharrlichkeit seiner Absichten und sein sicherer practischer Geschäftssinn, während er stets den Namen Italiens hoch und geachtet zu halten wußte, mit glücklicher Umsicht die verwickeltsten Unterhandlungen. Mit der Frage wegen der Auslegung der September-Convention beginnend, führten dieselben zu der Mission Vegezzi's nach Rom, zur Anerkennung Italiens durch Spanien und die deutschen Staaten, zu dem Handelsvertrage mit dem Zollverein und endete schließlich in dem geheimen Vertrage mit Preußen, welchem Frankreich beipflichtete. Er ging siegreich aus den vielfachen und verwickelten Wechselfällen hervor, welche dieser Vertrag vor seiner Unterzeichnung durchzumachen hatte, und erreichte das Ziel, ohne, trotz der beständigen Gelegenheit zum Straucheln, einen Fehltritt zu thun. Diesem diplomatischen Feldzuge verdanken wir Venetien. Warum war sein militärischer Feldzug, der den italienischen Waffen einen höheren Ruhm verschaffen sollte, nicht in gleicher Weise vom Glücke begünstigt? Ueber diesen Punkt, glauben wir, dürfte der berühmte General selber das Verlangen tragen, Aufklärungen zu geben, die um so nützlicher ausfallen werden, je vollständiger sie sein werden."

[Ernennung.] Ein königliches Decret ernennt den Prinzen Humbert zum Ehren-Präsidenten der italienischen Commission für die pariser Ausstellung. Unter den Mitgliedern der Commission befindet sich auch Baron von Malaret.

Rom, 15. Aug. [Ueber die hier herrschende Stimmung] spricht sich eine Correspondenz, welche dem „Journal des Debats" von hier zuging, in folgender Art aus:

„Die Unfälle Oesterreichs und die Resignation desselben haben die Gesinnung des heiligen Collegiums mächtig verändert Die Partei des Widerstandes wurde schwächer, die der Versöhnung gewann Terrain. Der Papst ist des Kampfes müde, er ist nicht unempfindlich für die Vergrößerung Italiens, und sobald seine Würde als Oberhaupt der Kirche geschützt, sein geheiligter Charakter geachtet, seine Freiheit verbürgt wäre, so würde sein väterliches Herz ihn bestimmen, dem König Victor Emanuel willig seine Arme zu öffnen. Der Cardinal Antonelli spricht wenig und handelt noch weniger und erfreut sich aller Vorrechte seiner Krankheit. Die wüthendsten Prälaten halten sich im Zaume und es würde wenig Mühe kosten, sie für die Versöhnung zu gewinnen. Die Priester und die Mönche sagen, die Römer hätten den Zorn des Himmels auf die heilige Stadt herabgezogen. Die Coryphäen des Ultramontanismus haben ihrem Geschrei einen Dämpfer aufgesetzt. Die Beamten und Angestellten trennen sich von der Regierung, um sich ihre Stelle zu sichern. Die Armee ist von einer zweifelhaften Treue, sie sieht ein, daß mehr Ruhe zu gewinnen ist, wenn man einer großen Nation angehört. Die fremden Legitimisten sind niedergeschlagen und entmuthigt und die Prinzen des neapolitanischen Hauses zerstreuen sich. Die Briganten betreiben jetzt, wo sie die neapolitanische Cocarde nicht mehr tragen können, ihr Geschäft auf eigene Hand und machen das ganze Land unsicher. Das sind die Resultate, welche die neuesten Ereignisse in Rom erzeugt haben."

Frankreich.

* **Paris**, 20. Aug. [Frankreich und Deutschland.] Man spricht von einem vertraulichen Rundschreiben an die Vertreter der französischen Regierung bei den verschiedenen Höfen in Europa, worin der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Grundsätze erörtert, welche Frankreichs Haltung während des Krieges wie jetzt während der Friedensverhandlungen bestimmen. Es ist nicht eben unwahrscheinlich, daß nach der lärmenden Polemik in der europäischen Presse, die durch die Besprechungen in Berlin veranlaßt wurden, das pariser Cabinet es angemessen findet, seinen Agenten falsche Deutungen zu ersparen und sie in die Lage zu setzen, sich eine richtige Vorstellung von den Zwecken und Wegen zu machen, die ihre Regierung verfolgt. Für die hiesige Kriegspartei war es schließlich noch eine große Enttäuschung, daß die Uebungen des Lagers von Chalons ihr Ende gefunden haben, ohne daß die daselbst versammelten Truppen, und insbesondere die kaiserliche Garde, deren Gesinnungen so kriegerisch sein sollen, sich zu einer jener Kundgebungen hätten hinreißen lassen, die man seit Wochen anzeigt und die man so gern ausgebeutet hätte. Die Armee hat keinen Krieg verlangt, und die Gemüther werden sich beschwichtigen, wenn die Regierung es aufrichtig wünscht. Die Gerüchte von angeblichen Rüstungen, von Salpeter- und Pferdeankäufen verstummen, und die Thätigkeit des Kriegsministeriums wird für die nächste Zeit sich auf Anschaffung einer neuen Handfeuerwaffe beschränken, wobei nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Einsicht in die Nothwendigkeit einer solchen Umgestaltung mit zur Beschwichtigung der Agitation, wenigstens in den Militärkreisen, beigetragen hat.

[Das mexicanische Kaiserthum] betrachtet man hier allgemein als rettungslos verloren. Indessen, wenn auch Frankreich fortan weder Truppen noch Millionen mehr der schönen Idee der Kaiserin Eugenie opfern kann, so wird die französische Diplomatie sich desto eifriger bemühen, die washingtoner Regierung zu bewegen, gegen das kaiserliche Mexico mildere Saiten aufzuspannen. Doch wird dadurch die Agonie nur verlängert, die Schwindsucht selbst aber nicht gehoben. Die Hauptschwierigkeit besteht indeß für Frankreich nicht mehr in der kürzeren oder längeren Dauer des mexicanischen Projectes seit der Beschluß des Kaisers gefaßt ist, sondern in der Befriedigung der mexicanischen Gläubiger in Frankreich, welche auf spezielles Anrathen ihrer Regierung zeichneten und dem Kaiser dabei ein besonderes Vertrauensvotum zu ertheilen vermeinten: sie verlangen jetzt nicht ganz ohne Grund mehr Rücksichten, als sie sonst beanspruchen dürften.

[Militärisches.] Wie dem „Constitutionnel" aus dem Lager von Chalons geschrieben wird, beginnt der Abzug der dort versammelten Truppen am 21. August. Sie kehren nicht mit der Eisenbahn, sondern auf der Etappenstraße nach ihren Garnisonen zurück, zuerst die Cavallerie-Division, dann die Artillerie und endlich die Grenadiere. Das Wetter war dem diesjährigen Lager nicht hold. Von den beabsichtigten zwölf großen Manövern konnten darum nur fünf ausgeführt werden. Wie die „Union" meldet, hat sich die Commission, die mit Ueberwachung der im Lager von Chalons angestellten Versuche über das Zielen mit Gewehren, die von hinten geladen werden, zu Gunsten der Flinte Chassepot ausgesprochen, welche sie für das beste aller Modelle erklärt und die bei Weitem das famose preußische Zündnadelgewehr übertreffe. Man spricht auch viel von Versuchen, welche die Artillerie mit hohlen Projectilen von sehr großer Wirkung gemacht haben soll. Eben so ist die Rede von einem neuen Sattelzeuge für die Cavallerie, welches irländischen Ursprunges ist und sehr geschätzt wird, sowohl wegen seiner großen Leichtigkeit, als durch die Mittel, die es an die Hand giebt, die Pferde vor Verwundungen zu schützen. Die „Opinion nationale" meldet, daß bis zum nächsten 10. September die Waffenfabriken der französischen Regierung ungefähr 200,000 Stück Hinterladegewehre an die Armee abgeliefert haben werden.

[Päpstliche Anleihe.] Seit einigen Tagen wird die Geistlichkeit auf dem Lande mit Prospecten zu einer päpstlichen Anleihe wahrhaft überschwemmt. Das pariser Bankhaus Blouet fordert in einem salbungsvollen Aufruf diese armen Landgeistlichen auf, für dieselbe zu zeichnen, oder doch ihre Beichtkinder zu diesem heiligen Werke anzufeuern. Es handle sich darum, 60 Mill. Frcs. für die bedrängte Lage des heiligen Vaters aufzubringen.

[Personalien. — Decorationen.] Der Herzog von Aumale, der Prinz von Joinville und General Changarnier befinden sich augenblicklich in der Schweiz. — Die „Gazette de France" hat gefunden, daß von den 283 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers 250 den Orden der Ehrenlegion haben. Es befinden sich in dieser Zahl 1 Großkreuz (Graf Walewski), 9 Großoffiziere, 27 Commandeurs, 99 Offiziere und 144 Ritter. 31 sind nicht decorirt und darunter befinden sich: Berryer, Bethmont, Brame, Carnot, Dorian, J. Favre, Garnier-Pagès, Guéroult, Havin, Hénon, Magnin, Marie, Ollivier, Picard 2c. Auch die beiden jungen Deputirten Ed. Fould und Eugene Pereire sind, wie die „Gazette de France" meint, wahrscheinlich ihres zarten Alters wegen, noch nicht decorirt. Von den neuen Deputirten der Seine sind nur drei, Thiers, J. Simon und Darimon, Mitglieder der Ehrenlegion. Die beiden Ersteren sind es von früher her; Darimon ist mithin der Einzige, der dem zweiten Kaiserreich diese Auszeichnung zu verdanken hat.

Großbritannien.

E. C. **London**, 20. August. [Ueber die preußischen Annexionen] äußert sich die „Times" in folgender Weise:

„Der Widerstand, welcher der betreffenden Bill entgegengesetzt wurde, hat nicht mehr als einen Tag gedauert. Sie liegt jetzt der Gesetzgebung vor, und wird durch beide Häuser gehen; dann haben Hannover, Hessen-Kassel, ein Theil von Hessen-Darmstadt, ganz Nassau und Frankfurt zu existiren aufgehört, und Deutschland ist bis an die Main-Linie eins. Die Annectirung dieser norddeutschen Staaten ist ein Gewaltact, der nur nach dem Recht des Eroberers vertheidigt werden kann.... Aber mit Ausnahme der Thronrechte, welche das gewöhnliche Recht des Stärkeren beseitigt hat, wird die Veränderung die annectirten Staaten nicht sehr wesentlich, und gewiß keineswegs unvortheilhaft afficiren.... Abgesehen von den Uniformen in den Straßen und den anders angestrichenen Schilderhäusern, wird man in den annectirten Ländern kaum eine merkliche Veränderung gewahr werden. Verlieren werden blos, wo der ganze Rest gewinnen wird — außer den Fürsten, ihren Hofleuten und einigen Beamten — die Einwohner der Residenzen. Aber das Beispiel Italiens zeigt uns, daß es am Ende kein so harter Schlag für eine Stadt ist, den Rang einer Residenzstadt zu verlieren.... Aber weniger leicht ist es, zu sagen, was aus den süddeutschen Staaten werden soll, wenn sie mit geschmälertem Gebiet und verarmtem Staatssäckel sich außerhalb des Bereichs des norddeutschen Gemeinwesens sehen werden.... Alle bis jetzt entworfenen süddeutschen Bundesprojecte zeigen wenig Spuren dauerhafter Lebensfähigkeit.... Preußen wird es nicht nöthig haben, seine Herrschaft ihnen aufzuzwingen. Sie werden aus freien Stücken zu ihm kommen. Es fragt sich nur, ob sie ihre Fürsten mitbringen werden."

[Zur Reorganisation von Heer und Flotte] sagt die „Times", welche eine solche für nöthig erachtet, Folgendes:

„Unser seemännischer Ruhm beruht auf einem Stande der Dinge, der so ganz dahingeschwunden ist, wie das Geschlecht der Helden, durch die er gewonnen und behauptet ward. Hölzerne Schiffe, glattläufige Kanonen, Segel und stundenlange Gefechte auf halbe Pistolenschußweite, sind mit Nelson, Troubridge, Collingwood und Exmouth für immer dahin. Unsere alten Siegesmittel haben wir weggeworfen, und noch haben wir nach langjährigen kostspieligen Experimenten keine neue zum Ersatz gefunden. Aus höchster amtlicher und nichtamtlicher Quelle wissen wir, daß es mit unserer Kriegsflotte trübselig bestellt ist. Welchen triftigen Grund haben wir zu glauben, daß unsere Flotte, wenn sie in ihrem jetzigen Zustande zu einer großen Anstrengung gezwungen wäre, mit größerem Glanz aus dem Kampfe hervorgehen würde, als die italienische bei Lissa? Nur ist dabei der Unterschied — Italien kann eine solche Niederlage verwinden, — England würde, nach einer tiefen Niederlage auf seinem eigenen Element seine schwer errungene Stellung mit einemmale verlieren." — Mit noch größerem Mangel an Vertrauen beleuchtet dann die „Times" das englische Heerwesen, das bekanntlich in nume-

---

Danke schönstens, Herr Feldmarschall, das hieße zu flott gewirthschaftet! Da können Sie, wenn's erst wieder losgeht, immer noch ein oder zweimal draus rauchen, so auf dem Marsche, oder beim Recognosciren.

Meinst Du, Christian?

Gewiß.

Na, du weißt ja, es kommt auf solchen Stummel nicht an.

I, setzen Sie mal, es kommt nicht darauf an! Da würden auch wohl bald die paar Gesunde, die wir noch haben, zum Teufel gehen, nicht wahr? Nein, nein, so wird nicht gewirthschaftet, das muß ich besser wissen, Herr Blücher, dafür bin ich da.

Ich will Dir ja keine Vorschriften machen, lieber Hennemann! besänftigte der Feldmarschall lächelnd seinen gewissenhaften Diener. Mache nur, wie Du willst, es ist ja so am besten.

Bei den Pfeifen ist es das auch. Sie sind ein großer Mann, Herr Feldmarschall, Sie commandiren so prächtig, namentlich wenn's auf den Feind geht; aber mit den Pfeifen verstehen Sie nicht umzugehen, die können Sie nicht commandiren.

Mach's immer so gut, wie bisher, treue Seele! versetzte der Oberbefehlshaber gerührt und wandte sich von ihm ab.

Nehmen Sie die neue da und auch recht in Acht, ja, hören Sie? bat der Pfeifenmeister noch dringend, und nachdem Blücher ihm bejahend zugenickt hatte, entfernte sich Hennemann mit seiner Kiste voll Pflegebefohlener.

Ein sonderbarer Kerl! meinte Gneisenau.

Aber eine biedere, deutsche Haut. Ich sage Ihnen, Gneisenau, ein Dutzend Menschen in unseren Staatsämtern, eifrig und gewissenhaft wie der, dann säße Friedrich Wilhelm ruhig und brauchte sich nicht mit einem Advokatensohn herum zu schlagen.

Was ist denn der Hennemann für ein Landsmann, Durchlaucht?

Der meinige, General, ein Rostocker. Weil er mir treu und ergeben ist, habe ich ihn mit dem Ehrenamte eines Pfeifenmeisters betraut.

Das er gewissenhaft versieht! ergänzte Gneisenau, und fügte wie selbstverständlich hinzu: Es ist ja auch nicht anders zu erwarten, wenn er ein Rostocker ist.

Ich danke Ihnen für das Compliment, Gneisenau, sagte der Feldmarschall und seine Augen glänzten, wie er des Generals Hand erfaßte und bieder drückte. Die Schildauer sind auch brave Leute, ein Schildauer und ein Rostocker haben schon Manches vollbracht.

Doch der Rostocker das Meiste und Größte, Durchlaucht, denn ohne ihn wäre der Schildauer ein elender, ohnmächtiger Wicht.

Das ist nicht wahr, Gneisenau, das ist nicht wahr! Kolberg z. B. muß es laut bekennen, daß ohne einen Gneisenau anno sieben die Franzosen sich bei und in ihm festgesetzt hätten, und dann sähe es jetzt sicher trauriger aus. Ja, ja, so ist. Erwidern Sie mir Nichts, ich will's nicht hören! Lassen wir die Mit- und Nachwelt über unsere Thaten rechten, Bruder Gneisenau, wir aber wollen fest zusammenstehen in dieser schweren Zeit.

Sie umarmten sich Beide, der Feldmarschall und der General, und bei der Allianz solcher Greisenhelden mußten wohl große und herrliche Thaten Preußens Lorbeeren vermehren.

Donner noch mal! rief Blücher bei der Umarmung plötzlich, wenn das mein Hennemann erfährt! Er hielt in der Hand den abgebrochenen Stiel seiner Pfeife, während der Kopf in Scherben klingend zur Erde fiel.

Kaum hatte er ausgesprochen, da öffnete sich die Thür ein wenig; ein Gesicht schaute herein, erst neugierig, dann wehmüthig; und zuletzt ward eine ganze Gestalt sichtbar. Es war Christian Hennemann.

Na ja, Herr Blücher, hob er vorwurfsvoll in weinerlichem Tone an, ich habe Sie noch gebeten, die neue in Acht zu nehmen, und nun — nun — —

Die folgenden Worte murmelte er unverständlich vor sich hin, während er sich auf die Erde hockte, die Scherben auflas und aneinander paßte.

Auch gleich mausetodt, nicht mal Invalide! fuhr er betrübt fort, als der Feldmarschall ihm lächelnd zusah. Das ist nun seit acht Tagen die zweite, die Sie aus Unvorsichtigkeit zerbrechen.

Laß doch nur gut sein, Christian, ich habe ja nicht dafür gekonnt.

Ach, das sagen Sie immer, um sich zu entschuldigen.

Du wirst doch nicht denken, daß ich's absichtlich thue, etwa um Dich zu kränken?

Das wäre gar nicht unmöglich; Sie machen sich manchmal einen Spaß mit mir, und ich wollt's auch mit Freuden dulden, wenn's nur nicht gerade die Pfeife wäre.

Und wieder versuchte er die Scherben an einander zu passen.

(Fortsetzung folgt.)

[Ein unbeabsichtigter Kampf.] In Brionne war eine große Menagerie angekommen; ein Cafetier des Ortes, Herr Givon, der einen mächtigen Hund aus den Pyrenäen besaß, schlug den beiden Wärtern einen Kampf zwischen diesem und dem stärksten Bären der Menagerie vor, und nach einigen Verhandlungen wurde der Kampf für die mäßige Summe von 5 Frs., die Herr Givon bezahlen sollte, festgesetzt. Vorigen Montag fand derselbe statt. Der Schauplatz war der mit Pallisaden umgebene Hof des Herrn Givon selbst, außerhalb welcher sich einige dreißig neugierige Zuschauer aufgestellt hatten. In die Arena selbst wurden nur die zwei Wärter, Herr Givon, 4 Zeugen, natürlich auch der mit einer Kette an einen Baum geschlosse Bär und Malakoff, der fürchterliche Pyrenäenhund, zugelassen. Das Signal wird gegeben: Los! Der Hund stürzt sich auf den Bären, macht aber nur einen schwachen Angriff; man reizt ihn — da, zum großen Erstaunen der Umstehenden, wendet er sich, springt auf einen der Wärter, wirft ihn zu Boden, zerreißt ihm die Brust, und ebenso thut er dem anderen, den er wüthend beißt. Givon, der Herr des Hundes, will interveniren, um die beiden Wärter zu schützen, wird aber selbst von Malakoff gebissen und zur Erde geworfen. — Bei diesem Anblick fliehen drei der Zeugen, und der vierte, entschlossener als sie, zieht aus seinem Rock einen Degen heraus, bohrt ihn zweimal dem Malakoff in die Seite, und beim drittenmale, in dem Augenblicke, als das wüthende Thier sich gegen den Angreifer wendet, stößt er demselben die Klinge in die Kehle; das Thier zerbricht sie mit den Zähnen und fällt endlich, vom Blutverlust und dieser letzten Anstrengung erschöpft, um. Nun erst konnte man die Wunden zählen und verbinden. Und der Bär? was machte der während dieser Scene? Da er jetzt seinerseits Zuschauer statt Hauptacteur geworden, saß er ruhig am Fuße seines Baumes, und schaute mit einer gewissen Schadenfreude einem Kampfe zu, der nicht im Programm gestanden. — Nun erhob sich aber eine neue Schwierigkeit; die beiden Wärter meinten, daß mit 5 Frs. wohl der Thierkampf, aber nicht der zwischen Thier und Menschen accordirt gewesen, und daß ihre Wunden mit dieser kleinen Summe nicht bezahlt seien. Herr Givon dagegen, der selbst nicht geschont worden, und bei diesem Kampfe durchaus nicht das Vergnügen empfunden hatte, das er sich vorher davon versprochen, weigert sich, zu dem festgesetzten Preise auch nur das Geringste hinzuzufügen. Der Wortwechsel wird lebhaft die Bewegungen drohend, und man ist schon im Begriff, mit der Leiche Malakoff's dem schon neugierig und vergnügt dreinblickenden Bären ein neues Schauspiel zu bereiten, als glücklicher Weise ein Polizeibeamter dazu kam, und endlich den Frieden auf Grund einer Entschädigung von 15 Frs. vermittelte, welche Herr Givon den beiden Wärtern, dem einen für 5 Wunden an Brust und Schulter, dem anderen für nur 3 Wunden, gewährte. Was diesen Herrn selbst betrifft, so meinte er, wenn er nur wüßte, an wen er sich halten sollte, würde er selbst gerne eine Entschädigung fordern; sein linker Daumen ist ihm durchgebissen, eine Wunde hat er im Leib, verschiedene Bisse an den Beinen, allerdings mit 15 Frs. etwas theuer bezahlt.

[Sicherheit der amerikanischen Eisenbahnen.] Ein amerikanisches Blatt enthält folgende, nicht gerade auf große Sicherheit amerikanischer Bahnen schließen lassende Mittheilung: Reisende, die des Lebens müde sind und damit zu Ende zu kommen wünschen, denen rathen wir es mit der Alexandria-Eisenbahn zu fahren. Man verläßt Washington Abends und ist in der Regel sicher, des andern Morgens in Richmond oder im Himmel anzugelangen. Jeder Zug ist mit einem Chirurgus, Amputirtisch, Leichenbesorger und den schönsten Särgen von der Welt versehen. Sollte ein Unfall passiren, so können Leichen in den längs der Bahn befindlichen Spitälern sofort einbalsamirt werden.

Aleppo. [Versunkene Dörfer.] Von hier ist die Schreckensbotschaft eingetroffen, daß am 22. Juli in Mesopotamien — zwischen Euphrat und Tigris, in der Nähe von Diarbekir — in einem Umkreise von 30 Stunden 16 Dörfer mit ihrer gesammten Bevölkerung in Folge einer plötzlichen Oeffnung der Erde gesunken und verschwunden sind. Die näheren Umstände dieses schrecklichen Ereignisses sind noch nicht mitgetheilt.

rischer Beziehung keinen Vergleich mit den Riesenarmeen des heutigen Continents aushalte, und selbst nach dem Maßstabe von 1815 gemessen, ein sehr schwächliches Ding sei. „Nichts“ — bemerkt sie — „ließ Lord Palmerston sich mehr angelegen sein, als die tüchtige Dienstfähigkeit der Armee und Flotte, und doch giebt es Nichts, worüber wir mehr Grund zur Klage haben, als die Art, wie für beide Zwecke unter seiner langjährigen Verwaltung gesorgt wurde. Das Flottenwesen wurde dem Forum des Hauses der Gemeinen entzogen, und die jetzt vorliegenden Resultate zeigen, wie schlecht begründet das blinde Vertrauen war, das man diesem Departement zu schenken liebte. Die Armee, die man dem ersten Verwaltungstalent des Landes hätte anvertrauen sollen, legte man in die Hände des verstorbenen Lord Herbert of Lea, eines liebenswürdigen und gebildeten Gentleman, dessen Augenmerk aber mehr der Comfort und die Besserung des Soldaten, als die tüchtige Wehrhaftigkeit des Landes war. Mit all seinen Talenten und all seiner Gelehrsamkeit brachte Sir G. Lewis weder Erfahrung noch Anlage zu seiner Stellung mit, und seit seinem Tode war das Kriegsamt zwei jungen Edelleuten anvertraut, die Nichts als eine ziemlich gute Kenntniß der amtlichen Routine besitzen.... Das muß Alles anders werden.“

[Die Königin] wird Mittwoch von Osborne nach Windsor kommen, und am selben Tage Prinzessin Helena und Prinz Christian vom Kontinent dort eintreffen; Donnerstag wird sich die königliche Familie nach Schottland begeben.

[Ein Streit vor der Königin.] Ein hiesiger Reformverein ist in einem Streite mit dem Privatsecretär der Königin begriffen. Ueberzeugt, daß man Ihre Majestät die Wahrheit vorenthält und in der patriarchalischen Vorstellung befangen, daß die Landesmutter blos ein Uebel zu kennen brauche, um ihm sofort abzuhelfen, schrieb sein Vorsitzender De Gruyter an Sir Thomas Biddulph, um eine Audienz bei J. Maj. für eine Deputation nachzusuchen, welche ihr die Beschwerden des Volkes vortragen wollte. Dieser verwies den Schreiber an den Minister des Innern, ertheilt auf ein wiederholtes Gesuch die nämliche Antwort. Der unermüdliche De Gruyter läßt sich dadurch nicht abschrecken, wird nur um so dringender in dem Gesuche, Ihre Majestät noch vor deren Abreise nach Schottland zu sprechen, „da Arbeitsleute nicht ihre Zeit damit verlieren könnten, so weit nachzureisen“ und stützt gesetzeskundig seine Forderung auf Statute aus der Zeit Karl II. und Wilhelm III., wonach jede zehn Unterthanen das Recht besäßen, Ihrer Majestät eine Petition zu überreichen. Gesetz und Verfassung kenne kein Minister. Da auch die Deductionen kein besseres Resultat zu erzielen vermochten, so wendet sich De Gruyter nun mit seinen Vorstellungen direkt an Ihre Majestät. Der Curiosität wegen seien sie wörtlich mitgetheilt.

Aus der Correspondenz zwischen Ihrer Majestät Privatsecretär und mir ist Grund zu fürchten, daß man unser Vorhaben, J. Maj. zu sprechen, vereiteln will. Ein solches Verfahren würde aber die Krone gefährden und als loyale und treue Unterthanen müssen wir alles verdammen, was J. M. in eine falsche Stellung zu bringen geeignet ist. Nach dem Präcedenzfall aus der Zeit Jakob II. wird durch die Entfernung des Souverains aus dem Lande, verbunden mit Versuchen die Freiheiten des Volkes zu verkürzen der Thron erledigt, und ich brauche J. M. nicht erst zu bemerken, daß nach diesem Präcedenzfall eine Weigerung J. M. uns zu sehen, verbunden mit der Gewaltthat, worüber wir Klage erheben (es handelt sich um die Vorgänge im Hyde-Park) vor dem Gesetz einer Abdankung gleich kommen würde.

[Der hiesige schleswig-holsteinische Ausschuß] hat sich aufgelöst. In der letzten Sitzung beantragte Karl Blind, unter Hindeutung auf die der Stadt Frankfurt gewordene Behandlung, den restirenden Cassenbestand an die Gemeindeverwaltung jener Stadt zur Verwendung für die Verwundeten zu übergeben, „damit neben dem humanen Zwecke der gebührende Protest erhoben werde.“ Die näheren Ausführungen des Antrages können nicht leicht wiedergegeben werden. Den Standpunkt des Anschlusses an Preußen vertraten dagegen Kinkel und Andere. Schließlich wurde festgesetzt, daß der Cassenbestand einfach dem hiesigen Comite für die Verwundeten behändigt werde.

[Unglücksfall] Aus Yarmouth meldet der Telegraph ein schreckliches Unglück. Der Dampfer „Bruiser“, auf der Fahrt von Hull nach London begriffen, stieß gestern Morgen zwischen 2 und 3 Uhr unweit von Aldborough auf den von London kommenden Schraubendampfer „Oswald“ und ging innerhalb einer Viertelstunde nach dem Zusammenstoße unter. Von den 120 bis 130 an Bord des untergegangenen Schiffes befindlichen Personen konnten nur 99 durch die Mannschaft des „Oswald“ gerettet werden.

Amerika.

Newyork, 8. August. [Die Nationalschuld.] Der vom 1. August datirte Ausweis über den Stand der Nationalschuld ist der glänzendste aller bisher erschienenen. Es ergiebt sich daraus, daß nach Abzug eines Baarvorrathes von 137⅓ Millionen (wovon 61⅓ Mill. in Gold) der Reinertrag der Bundesschuld nur noch 2633 Millionen ist. Das heißt: innerhalb 12 Monaten haben die Vereinigten Staaten aus ihren laufenden ordentlichen Einnahmen, zu denen nur noch eine Kleinigkeit von 50 Millionen für verkaufte Kriegsmaterialien kommt, nicht nur alle ihre ordentlichen Ausgaben und alle durch die Abwickelung des Kriegs erforderlich gewordenen außerordentlichen Ausgaben bezahlt, — sondern noch überdies einhundert und vierundzwanzig (124) Millionen vom Kapital ihrer Nationalschuld abgetragen. Denn im August 1865 betrug die Nettoschuld der Vereinigten Staaten 2757 Mill. Fundirt worden sind im Laufe derselben zwölf Monate von den auf kurze Zeit übernommenen Schuldverbindlichkeiten 134 Millionen Doll. — Das Volumen des Regierungspapiergeldes (Greenbacks) ist vom 1. August vorigen bis zum 1. August dieses Jahres von 433 auf 400 Millionen, das der Zinseszinsnoten von 212 auf 156 Millionen reduzirt und die ganze Emission 5procentiger Tresorscheine (40 Millionen) ist eingelöst worden. Diese drei Posten repräsentiren die Verminderung der Schuld. Von der noch verbleibenden Gesammtschuld sind 1242⅔ Millionen in Gold und 961 Millionen in Papier verzinslich. Der Rest (400 Millionen Greenbacks, 26⅔ Millionen Surrogat für Scheidemünze und einige Millionen Depositen) ist unverzinslich.

(N. Y. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 23. August. [Zur Invaliden-Stiftung.] Längere Zeit vor der Veröffentlichung des Aufrufes Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zur Begründung einer allgemeinen Invaliden-Stiftung hatte bereits Herr Oberbürgermeister Hobrecht mehrere höhere Beamte, unter ihnen Se. Exc. Herrn Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, und einflußreiche Bürger zu einer Besprechung über die Gründung einer Provinzial-Stiftung eingeladen, deren Zweck sein sollte, für die Invaliden, Wittwen und Waisen Sorge zu tragen. Die Versammlung wählte nach längerer Debatte, in welcher sich sämmtliche Redner mit allseitiger Anerkennung des Zweckes aussprachen, zur Entwerfung eines Aufrufes an die Bevölkerung Schlesiens und der Statuten eine Commission, bestehend aus den Herren Hobrecht, v. Schellwitz, Molinari, Stetter und Plaeschke. Unterdessen aber erschien im Anschluß an die Aufforderung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen der bekannte von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten, den Herren Elwanger, Graf Pinto u. s. w. unterschriebene Aufruf, ohne daß die Mitglieder der erwähnten Commission davon in Kenntniß gesetzt worden zu sein scheinen. In Folge dessen hat die Commission an sämmtliche Theilnehmer der früheren Versammlung folgendes Schreiben erlassen:

Den geehrten Herren, welche auf Grund einer Einladung des mitunterzeichneten Vorsitzenden der hiesigen Invaliden-Versorgungs-Anstalt zusammengetreten waren, um eine schlesische Provinzial-Stiftung für die Invaliden und die Hinterbliebenen der Opfer des letzten Krieges ins Leben zu rufen, und welche den unterzeichneten Ausschuß mit dem Erlaß eines öffentlichen Aufrufes und Verbreitung der berathenen und angenommenen Statuten beauftragt hatten, zeigen wir ergebenst an, daß wir mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Umstände geglaubt haben, von der Ausführung des uns ertheilten Auftrages Abstand nehmen zu müssen. Bevor noch die Vertheilung der beschlossenen Aufforderung an die Herren Landräthe der Provinz erfolgen konnte, erschien in den Zeitungen im Anschluß an die Ankündigung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen ein von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz und mehreren Herren gezeichneter Aufruf, der im Wesentlichen dasselbe Ziel verfolgt, welches wir zu erreichen unternommen hatten. Ein weiteres Vorgehen unsererseits hätte nun nicht mehr im Einklange gestanden mit der patriotischen Gesinnung, die uns zusammengeführt, weil es die Sicherstellung des hier wie dort erstrebten edlen Ziels zu gefährden geeignet war. Wir rechnen hiernach auf Ihre Zustimmung, wenn wir von allen ferneren Schritten absehen, namentlich auch eine Einladung unserer sämmtlichen geehrten Herren Machtgeber zu nochmaliger Generalversammlung unterlassen. Breslau, den 22. August 1866. Hobrecht. Schellwitz. Molinari. Stetter. Plaeschke.

Breslau, den 23. August. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4½ Uhr von dem Vorsteher Kaufm. Stetter mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, die von keinem allgemeinen Interesse waren. Da die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder noch nicht erschienen war, wurden zunächst Vorlagen, welche schon auf der Tagesordnung standen, gemäß § 42 der Städte-Ordnung erledigt. Den betreffenden Anträgen entsprechend, bewilligte die Versammlung eine Badereise-Unterstützung von 25 Thlr. für den Lehrer R., 33 Thlr. 10 Sgr. monatl. Kosten der Vertretung des zur Fahne einberufenen Lehrers Tillert, und genehmigte die Verleihung der für das münsterberger Seminar bestimmten Stipendien von je 40 Thlr. an die Seminaristen Köhler, Nitschke und Luschnitz.

Sodann werden nach kurzer Debatte die Mittel zur Anlage einer Wasserleitung in dem westlichen kleinen Hofe des Elisabetgymnasiums bewilligt, wobei die Majorität sich auch für das von dem Vorsitzenden gestellte Amendement erklärt, wonach jene Anlage je nach Bedürfniß erweitert werden soll. Ferner entschied man sich für die magistratualische Propositior, derzufolge der Etat für die Elementarschulen-Verwaltung pro 1866 an Bau- und Reparaturkosten um 1200 Thlr. verstärkt wird.

Demnächst veranlaßte die Vorlage, betreffend die Bewilligung von 7600 Thlr. an die Promenaden-Deputation als Entschädigung für die von derselben für Chaussirung der Fürstenstraße in Höhe von 12,768 Thlr. aufgewendeten Kosten, eine längere Discussion. Nach dem Gutachten der Finanz-Commission sollte die Summe der Deputation vorschußweise überwiesen werden. Stadtrath Trewendt befürwortete die erneuerte Bewilligung jener Summe, die bereits ursprünglich für die Chaussirung der Fürstenstraße ausgesetzt war. Stadtv. v. Lochow bemerkte als Mitglied der Promenaden-Deputation, daß die vorschußweise Gewährung der Summe die Thätigkeit der genannten Deputation im nächsten Jahre lähmen würde. Stadtv. Jaeckel schloß sich den Ausführungen der Vorredner an. Stadtv. Sturm erklärte, die Finanz-Commission habe die Summe nicht verweigern wollen, sondern die vorschußweise Gewährung lediglich mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse empfohlen. Stadtv. Dr. Stein bemerkte hierauf, die Zeitverhältnisse, auf die sich das Gutachten der Finanz-Commission und die eben gehörte Aeußerung eines ihrer Mitglieder bezogen, seien vorüber; gegenwärtig könne man die Summe, welche bereits für Chaussirungszwecke bestimmt war, schon definitiv bewilligen. Stadtv. Dr. Elsner sprach sich ebenfalls dafür aus, daß man der Promenaden-Deputation ihr Geschäft möglichst erleichtern möchte. Stadtv. Ludewig meinte, das Commissions-Gutachten erscheine ihm insofern gerechtfertigt, als die fragliche Chaussirung eigentlich nicht in der Competenz der Promenaden-Deputation gelegen habe. Stadtv. Rogge stellte mit Rücksicht hierauf das Amendement, die Promenaden-Deputation möge künftig die Bewilligung der Mittel für Unternehmungen, welche nicht stricte in ihren Bereich gehören, vor der Ausführung derselben nachsuchen. Nachdem Kämmerer Pläschke noch einmal die magistratualische Vorlage beleuchtet und befürwortet hat, wird dieselbe mit dem Rogge'schen Amendement angenommen.

Nächstdem genehmigte die Versammlung die Mehrausgaben bei der Verwaltung der städtischen Bauten pro 1865, die Ausführung von Reparaturen in Riemberg, Ransern ꝛc. und erledigte mehrere ältere Rechnungssachen. Da die Versammlung noch nicht beschlußfähig war, so mußten die neuen Gegenstände der Tagesordnung unerledigt bleiben, und wurde die Sitzung gegen 5¾ Uhr geschlossen.

** [Militärisches] Das Kriegsministerium hat sich jetzt auch bereit erklärt, von der Ausführung der für eine dritte vierwöchentliche Lieferungsperiode vorbereiteten neuen Landlieferung Abstand zu nehmen. In diesem Sinne sind die Militär-Intendanturen angewiesen, den Verpflegungsbedarf für die Truppen von nun ab wiederum nach den für das Friedensverhältniß geltenden Grundsätzen im Wege der freihändigen Beschaffung oder der contractlichen Lieferung sicher stellen zu lassen. Den Gestellern von Vorspannsfuhren für die mobile Armee, welche derselben auf feindliches Gebiet folgen mußten, soll aus dem Militärfonds für die an ihren Gespannen erlittenen Beschädigungen entsprechender Ersatz gewährt werden. Die Meldungen der Beschädigten sind bei den Landräthen anzubringen.

** Mit dem gestern Nachm. 4 Uhr angekommenen Personenzuge der Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn trafen 32 aus den Lazarethen zu Görlitz, und 8 aus der Irren-Anstalt zu Kloster Leubus als geheilt entlassene preußische verwundet gewesene Militärs hier ein, welche mit der Freiburger Eisenbahn weiter nach Frankenstein befördert wurden, von wo dieselben zu ihren in Böhmen stationirten Regimentern abgehen. — Heute Vorm. 9 Uhr brachte der Personenzug der Freiburger Eisenbahn 10 preußische und 4 österreichische, aus dem Lazarethe zu Landeshut als geheilt entlassene Soldaten, die weiter nach Posen befördert wurden. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags traf noch eine Anzahl Kreisfuhren vom Kriegsschauplatz hier ein. Die Wagenführer wurden in Bürgerquartiere untergebracht, und werden dieselben heute in ihre Heimath entlassen. — Das Comite, des Militär-Reserve-Lazareths in der Kürassierkaserne hat bei der vor einigen Tagen erfolgten Auflösung des Lazareths sämmtliche dort in Gebrauch gewesenen Lazareth-Utensilien und Wäschegegenstände dem städtischen Allerheiligen-Hospitale überwiesen.

** [Rückkehr der Truppen.] Der „Görlitzer Anz.“ vom 23. d. M. meldet: Dem Vernehmen nach ist gestern die Ordre hier eingetroffen, Vorbereitungen zu treffen, daß nächstens ca. 180 Extrazüge mit Militär, aus Böhmen kommend, auf der Niederschlesischen Bahn expedirt werden können.

J. R. [Photographien.] Eine der reichhaltigsten photographischen Bilder-Sammlungen bietet die Buch- und Kunsthandlung von Cohn und Hancke auf der Junkernstraße dar. Als besonders erwähnenswerth erscheinen die seit gestern daselbst zur Schau ausgestellten fünf Blatt, welche Gruppen aus der unter dem Befehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen stehenden zweiten Armee darstellen, und zwar: 1) Se. königl. Hoheit den Kronprinz mit dem Generalstabe der 2. Armee. 2) Se. Excellenz den jetzt verstorbenen General v. Mutius. 3) Die Cardinal-Redoute in Neisse mit der 1. Comp. des 10. Infanterie-Regiments. 4) Die Blockhausschanze und 5) die Salpeter-Niederlage in Neisse mit der 2. Compagnie desselben Regimets. Diese wirklich künstlerisch ausgeführten Blätter dürften für Viele ein schätzbares Andenken an die letzten Kriegsereignisse bieten.

—* [Deserteure.] Der österreichische Kriegsgefangene Peter Feherváry hat sich am 13. d. M. aus dem Gefangenen-Kasernement in Glaz entfernt; eben so ist der Festungs-Reservist Oswald Rudolph aus Gr.-Glogau vom Ersatzbataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments in Breslau entwichen. Beide werden nun als Deserteure verfolgt.

—* [Die polizeiliche Aufsicht betreffend.] Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat neuerlich eine Verfügung erlassen, in welcher gesagt ist, daß die aus den Strafanstalten eingehenden Jahresberichte fortdauernd eine Anzahl Fälle enthalten, in welchen frühere Gefangene, welche mit den besten Vorsätzen die Anstalt verlassen hatten, hauptsächlich nur durch die rücksichtslose Art und Weise, mit welcher viele Polizeibehörden die Polizei-Aufsicht handhaben, in der Erlangung eines ehrlichen Broterwerbes wesentlich behindert oder geradezu eines mit vieler Mühe kaum erlangten ordentlichen Unterkommens wieder verlustig geworden und in Folge davon dem Rückfalle von Neuem zugeführt worden sind. Um der Wiederholung solcher Fälle thunlichst entgegen zu wirken und auch sonst die Handhabung der Polizei-Aufsicht über entlassene Gefangene mit den in den Strafanstalten auf Besserung der Gefangenen gerichteten Bestrebungen für die Zukunft mehr in Einklang zu bringen, wird vom Minister u. A. Folgendes bestimmt:

1. In Beziehung auf die mit Polizei-Aufsicht aus den Straf- und Gefangenen-Anstalten zur Entlassung kommenden Personen sind künftig zwei Klassen zu unterscheiden, von denen die erste eine gelindere, die zweite eine strengere Aufsicht mit sich führt.
2. Bei der ersten Aufsichtsklasse haben directe polizeiliche Beschränkungen, wie die, daß der unter Polizei-Aufsicht Gestellte sich zu gewissen periodisch wiederkehrenden Zeiten bei der Polizeibehörde persönlich zu melden hat, daß ihm der Besuch gewisser Orte untersagt ist, daß er seine Wohnung während der Nachtzeit nicht verlassen darf, nicht statt zu finden. Auch nächtliche Visitationen sind, soweit nicht aus Veranlassung eines vorgekommenen Verbrechens ein bestimmter Grund zu einer Haussuchung in der Wohnung des Observaten vorliegt, bei der ersten Aufsichtsklasse ausgeschlossen. Die Polizei-Aufsicht hat sich in Betreff der zu derselben gehörenden Personen in der Regel vielmehr nur auf Erkundigungen bei den ortsbehördlichen Organen über die Führung, die Erwerbsverhältnisse u. a. m. der Observaten zu beschränken.
3. Bei der zweiten Klasse der Observaten können die ad 2 gedachten strengeren polizeilichen Maßregeln zwar auch ferner in Anwendung gebracht werden, doch ist bei Ausführung derselben, um auch diesen Personen ein ehrliches Fortkommen nicht ohne dringende Noth zu erschweren, soweit mit Schonung und Vermeidung jedes Aufsehens zu verfahren, als dies ohne Beeinträchtigung des Zwecks irgend angänglich erscheint. Insonderheit ist zu diesem Behufe in jedem einzelnen Falle in Erwägung zu nehmen, ob es im Interesse der öffentlichen Sicherheit für nothwendig zu halten, dem unter Aufsicht Gestellten das Verlassen seiner Wohnung während der ganzen Zeit, für welche dies nach § 28 des Strafgesetzbuchs zugelassen ist, zu verbieten, oder ob der Beginn dieser Zeit nicht auf eine spätere Stunde, beipielsweise auf die Zeit von 10 Uhr Abends ab zu verlegen sein dürfte.

Erledigte Schulstelle: Der reglementsmäßig dotirte katholische Lehrer- und Organistenposten zu Lorzendorf im Kreise Neumarkt ist vacant. Die Besetzung steht dem Grafen Saurma von der Jeltsch zu.

Vermächtniß: Der zu Breslau verstorbene Buchbindermeister und Leihbibliothekar Samuel Heinrich Gottfried Schlegel hat dem Taubstummen-Institut daselbst 10 Thlr. letztwillig vermacht.

=bb= [Von der Oder.] Seit unserem letzten Berichte in Nr. 368 fing das Wasser der Oder vom 13. d. M. allmählich wieder zu wachsen an und die Schifffahrt wurde dadurch von Neuem belebt. — In Brieg zeigte am 13. d. M. der Ober-Pegel 14′ 3″, der Unter-Pegel 4′ 9″ und am 15ten 14′ 8″ resp. 5′ 5″; in Breslau zeigte der O. P. am 13ten 14′ 6″ und am 15ten und 16ten 15′ 10″, der U. P. am 15ten 2′ 2″. Von da fing das Wasser allmählich wieder zu fallen an, so daß in Brieg der O. P. am 21sten nur noch 13′ 9″, der U. P. 3′ 8″, und in Breslau der O. P. gestern 14′ 5″, heute 14′ 3″, der U. P. 1′ und heute nur 9″ zeigte. Während dieser Zeit passirten die brieger Schleuse stromab 24 mit Eisen und Holz beladene Kähne nach Ohlau und Breslau. Stromauf gingen 9 mit Salz, Gütern, Mühlsteinen und Eisen beladene Schiffe nach Oppeln, Gleiwitz und Ratibor. Außerdem passirten dieselbe Schleuse auch 30 Holzflöße, meistens Klasterholz für die Herren Göbel und Storch in Breslau und Eisenbahnschwellen nach Stettin. Durch die breslauer Oberschleuse dagegen gingen im Ganzen nur 34 theils mit Eisen, Salz, Hafer, Holz, Mühlsteinen und Schieferplatten beladene, theils leere Schiffe, und 24 nach Briskow dirigirte Holzflöße. — An der Ohlauer- resp. Thiergarten-Schleuse, welche seit dem 20. d. M. geschlossen ist, ist man gegenwärtig rüstig mit dem Einrammen von Fangdammspfählen beschäftigt. Sobald der Fangdamm fertig sein wird, soll mit dem Ausheben der alten Thore begonnen werden. — Die Regulirungsarbeiten an der Oder werden in Breslau von circa 50 Arbeitern ununterbrochen fortgesetzt. Gegenwärtig sollen die Arbeiten bis Bischofswalde vollendet sein. — Ebenso sind an einigen Stellen die Pfähle, welche bei niedrigem Wasser die Schifffahrt so sehr erschwerten, aus dem Fahrwasser entfernt worden. Der städtische Buhnenmeister hat aus einem Felde des Fahrwassers gegen 30 Stück herausgenommen und wird seine Arbeiten weiter fortsetzen.

= Am 22. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 114, als daran gestorben 83 und als genesen 41 Personen.

Breslau, 23. Aug. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Stockgasse Nr. 13, aus unverschlossener Küche eine gelb- und weißkarrirte und eine roth- und weißkarrirte Leinwandschürze, zwei blaugedruckte Leinwandschürzen, ein Paar hellblaue und ein Paar weiße Strümpfe, ein Drillich-Handtuch und ein gelbes kattunenes Halstuch; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 14a, aus verschlossener Bodenkammer ein Deckbett, ein Unterbett und zwei Kopfkissen; Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 68, aus der daselbst befindlichen Trinkhalle eine Quantität Cigarren im Werthe von 10 Thlr.; auf dem Heu- und Strohmarkte in der Odervorstadt, einem Handelsmanne von seinem Wagen, ein blauer Tuchrock (Twine) im Werthe von 10 Thlr.; Schuhbrücke Nr. 84, aus verschlossenem Zimmer, ein Kopfkissen mit rothem Inlett, gez. C. K., eine roth- und blaugemusterte wollene Tischdecke, eine Wachsleinwanddecke mit Goldblumen und eine weiße Bettdecke, gez. J. S.

Abhanden gekommen: einem Herrn, angeblich während seines Verweilens im Schweidnitzer Keller, ein goldener Siegelring mit eingravirtem Wappen und den Buchstaben H. K.

Verloren wurden: muthmaßlich durch Liegenlassen in einer Droschke, ein braunwollener Regenschirm, am Griff gez. v. G.; auf dem Wege vom Ringe nach der Nikolaistraße, eine goldene Cylinderuhr im Werthe von 20 Thlr.

(Prov.-Ztg.)

Görlitz, 22. Aug. [Lazarethe. — Legat. — Sächsischer Preußenhaß.] In dem hiesigen Offizier-Lazareth ist gestern der Premierlieutenant im 26. Inf.-Regiment Wernecke, Gerichtsassessor in Gardelegen, nach langen Leiden seiner Wunde erlegen. Die ursprünglich beabsichtigte Exarticulation des Oberschenkels ist nicht vorgenommen, weil man Hoffnung hegte, ihn vielleicht auch ohne diese gefahrvolle Operation am Leben zu erhalten. In den hier errichteten Cholerazelten haben seit ihrer Herrichtung bis jetzt im Ganzen 27 Militärs Aufnahme gefunden, von denen nur zwei gestorben sind, ein sehr günstiges Verhältniß. In der Kaserne sind in den letzten Tagen resp. Nächten schon wiederholt neben den Verwundeten und Kranken auch gesunde Soldaten untergebracht, so nach dem bei Penzig vorgekommenen Eisenbahnunglück. Dagegen ließe sich nichts einwenden, wenn dort die Einrichtung so getroffen wäre, daß die Evacuation zimmerweise — oder etagenweise erfolgte. Das ist aber nicht der Fall, und so ist es vorgekommen, daß Schwerkranke durch die Einquartierung von Gesunden in ihrem Zimmer in ihrer Nachtruhe gestört worden sind. — Der Particulier, frühere Tuchappreteur W. Döring, der bereits früher der Commune sein Haus gegen eine Leibrente zur Einrichtung einer Kleinkinderbewahranstalt, einer Schulkinder-Beschäftigungs-Anstalt ꝛc. ꝛc. überlassen hat, hat an seinem 50jährigen Bügerjubiläum abermals ein Legat gestiftet. Die Mädchenbeschäftigungs-Anstalt, die er gegründet hat und bis jetzt leitet, trägt seinen Namen. — Der Preußenhaß in Sachsen ist, nach Allem was man hier hört, fortwährend im Steigen, und beginnt sich selbst in solchen Kreisen zu verbreiten die früher unbefangener urtheilten. Den Grund dieser Erscheinung wird man nicht mit Unrecht in der schiefen Stellung suchen, die dem in seiner Integrität erhaltenen Sachsen zugedacht ist. Die Aussicht Preußen zweiter Klasse zu werden erfüllt unsere Nachbarn mit großer Bitterkeit, die sich jetzt um so heftiger kund giebt, da sich die Sachsen im Vertrauen auf Beust's von ihnen sehr überschätzte staatsmännische Talente der sichern Hoffnung hingegeben haben, daß bei ihnen im Wesentlichen Alles beim Alten bleiben würde. Die Erklärungen Bismarcks in dem Abgeordnetenhause und besonders die Entlassung Beust's hat sie aus diesem Traume geweckt und gegenwärtig ist die Preußenfresserei dort mehr als je en vogue, und die feindselige Stimmung macht sich in der kleinlichsten Weise geltend. So hat dieser Tage der Vorstand der dresdener Singacademie dem Dirigenten des hiesigen Gesangvereins für gemischten Chor, Musikdirector Klingenberg, auf seine Bitte um Darleihung der Noten eines Requiem, geantwortet; bei der feindseligen Haltung, die Preußen gegen Sachsen eingenommen habe, wäre es nicht möglich, einem preußischen Vereine Noten zu borgen. Das ist geschehen ungefähr ein Jahr nach dem dresdener Sängerfeste!

⊙ **Görlitz**, 22. Aug. [Kein preußisch-sächsischer Notenwechsel. — Das Eisenbahnunglück. — Tuchlieferung. — Verkehr.] Der Notenwechsel zwischen Preußen und Sachsen hat nunmehr seinen definitiven Abschluß erreicht, und es ist anzunehmen, daß unser Nachbarstaat früher aus dem Dilemma, in welches er durch seine preußenfeindliche Gesinnung gerathen ist, herauskommen wird, als er es selbst in seinen kühnsten Hoffnungen zu ahnen gewagt. Der Director des hiesigen Gesangvereins hat sich nämlich an die Singakademie in Dresden mit der Bitte gewendet, ihm, wie es bisher immer bereitwilligst geschehen, zur Einübung einer größeren Gesangaufführung Partitur und Stimmen leihweise zu übersenden. Derselbe erhielt jedoch die Antwort, daß bei der jetzigen politischen Stellung Preußens zu Sachsen die Noten nicht verabfolgt werden könnten. Wie wir vernommen, sind die verlangten Noten die Stimmen zu einem Requiem; vielleicht braucht Sachsen dieselben, um seinem lieben Beust das Abschiedslied zu singen, und so glauben wir, daß Preußen aus diesem Abbruch der diplomatischen Verhandlungen keinen neuen casus belli machen werde. Wer aber Sachsen noch nicht in seiner erbärmlichen Gesinnung gegen Preußen kennt, kann sich aus dieser Albernheit deduciren, wie tief in gewissen Kreisen der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 392 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 24. August 1866.

(Fortsetzung.)

Preußenhaß gewurzelt ist. Hoffentlich wird diese Geschichte die Runde durch die deutschen Zeitungen machen, und so der Fluch der Lächerlichkeit als die einzige, wohlverdiente Strafe die Preußenfresser treffen. — Zur Ergänzung meiner Notiz über das gestrige Eisenbahnunglück theile ich Ihnen mit, daß 14 Güterwagen vollständig zertrümmert sind zu Kaffeeholz, wie ein Beamter sich ausdrückte, dieselben hatten sich zu dreien übereinander gethürmt, und mußten, nachdem alle Winden und Ketten vergebens versucht hatten, den entstandenen Knoten zu lösen, durch Maschinen von Kohlfurth und Görlitz auseinander gebracht werden. Heute ist die Bahnstrecke vollkommen fahrbar. — Auch die Intendantur des 1. Armee-Corps hat durch die Regierung zu Liegnitz Schritte gethan, um hiesige Fabriken zu Tuchlieferungen für die Armee zu veranlassen; wie ich bereits früher mitgetheilt, scheint man hier auf derartige Propositionen nicht einzugehen; vielleicht thäten die Behörden besser, diese Geschäfte durch Agenten betreiben zu lassen, deren unmittelbarer Einfluß auf die Fabrikanten wohl günstigere Resultate ergeben würde. Vom 24. d. Mts. an soll der Güterverkehr zwischen Reichenberg und Görlitz wieder, wenn auch nur in beschränkter Weise, vermittelt werden (S. Kratzau). Heute Nachmittag um 5 Uhr trafen mehrere Kranke aus Brünn hier ein; das elende Aeußere derselben verrieth deutlich, daß die Strapazen des Feldzuges ihre Brust afficirt hatten; dieselben wurden in hiesigen Lazarethen untergebracht. Die Gerüchte, welche durch verschiedene Blätter gehen, daß die Bahnstrecke Berlin-Cottbus-Görlitz innerhalb 3 Monate hergestellt werden solle, sind nach dem Urtheil sachverständiger Personen nicht glaublich, man giebt der Strecke, trotzdem, daß auf derselben eifrig gearbeitet wird, doch noch bis zum nächsten Frühjahr zur Eröffnung Zeit, da namentlich auch die Transportmittel bis jetzt noch zum geringeren Theile fertig geworden sind.

E. **Hirschberg**, 23. Aug. [Verschiedenes.] Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. Itzenplitz hat uns gestern wieder verlassen, jedoch bei gelegentlicher Besichtigung der viel besprochenen Fahrstraße auf der sogenannten Promenade wenig Hoffnung hinterlassen. — Unter denen, welche Militärlieferungen nach dem Kriegsschauplatze zu fahren hatten, befand sich auch am 3. Juli d. J. der Knecht des Herrn Ziegeleibesitzer Werner. Man hörte und sah weder von ihm, noch von Pferden und Wagen etwas, trotz aller Nachforschungen, und glaubt ihn schon unter die große Rubrik der „Vermißten" zählen zu müssen. Da unverhofft traf dieser Tage ein Brief ein, in welchem Herrn Werner von seinem Knechte die Mittheilung wurde, daß er in Königgrätz gefangen, und auf sehr knappe Kost gesetzt sei 2c. — Nachdem 75 Mann aus unserem Lazareth weiter befördert worden sind, traf gestern wieder ein Transport verwundeter und kranker Oesterreicher aus Bolkenhain u. s. w. hier ein. — Unsere „Messe" erfreute sich eines — vorzüglichen Wetters aber sehr spärlicher Käufer. Der Markt endigte heute mit Vieh etwas lebendiger, wurde jedoch von den Verkäufern, denen Zeit genug übrig blieb, über die Gegenwart nachzudenken, sehr unbefriedigt verlassen. Herrliches Wetter und erfreulicher Gesundheitszustand.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 21. August. [Cholera. — Aus Stonsdorf.] Die im letzten Bericht gemeldeten Cholerafälle sind leider nicht die einzigen geblieben. An mehreren Orten haben sich in den jüngsten Tagen Spuren dieser von außen eingeschleppten Krankheit gezeigt. Der Kreis-Landrath hat daher sämmtlichen Orts-behörden anbefohlen, täglich von Haus zu Haus Nachfragen nach dem Gesundheitszustande zu halten, von jedem verdächtigen Erkrankungsfalle ihm und dem Kreisphysikus per expreß Anzeige zu erstatten und „sich (die Ortsbehörden) sofort mit Chorkalk zu versehen, um in jedem Hause, wo verdächtige Erkrankungen vorkommen, sofort die nöthige Chlor-Auflösung aufzustellen und die Abtritte damit zu desinficiren." Letzteres geschah heut durch eine besondere Commission auch in Warmbrunn, und zwar in sämmtlichen Häusern, also auch da, wo keine „verdächtige Erkrankungen" vorgekommen. — Morgen wird in Stonsdorf die gestern aus Liebenstein angekommene Leiche des dort verstorbenen Fürsten Reuß, Heinrich XII., feierlich beigesetzt. Derselbe war erst 37 Jahr alt und ein großer Jagdliebhaber. Seinen frühen Tod soll eine Erkältung auf der Jagd verursacht haben. Die von Fremden so viel und gern besuchte „Heinrichsburg" auf dem Stangenberge bei Stonsdorf enthält eine große Anzahl Jagdtrophäen. — Da wir gerade von Stonsdorf reden, müssen wir einmal tadeln, daß in der dortigen, trotz ihres Verfalles immer noch vielbesuchten Brauerei die Gäste gar zu saumselig bedient werden und wohl warmes Bier, aber keine warme Suppe und Fleischspeise, selbst nicht einmal Mittags und für schweres Geld erhalten können. Die vielen Reisenden berührt dies um so unangenehmer, als auch auf der Heinrichsburg keine Speisen und Getränke zu erlangen sind. Im Interesse der Fremden dürfte also die Ertheilung der Concession zur Errichtung einer Restauration auf der Heinrichsburg an deren Castellan gerechtfertigt sein.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 22. Aug. [Die grauen Schwestern.] Gartenbesitzer Kaufmann aus Arnsdorf bietet 50 Thaler Belohnung Demjenigen, der binnen vier Wochen „mit amtlichen Beweisen darlegen kann, daß die barmherzigen resp. grauen Schwestern in den Lazarethen zu Hirschberg die verwundeten Oesterreicher mit besonderer Vorliebe, d. h. besser verpflegt haben, als die verwundeten Krieger unseres tapferen preußischen Heeres." Den Erfolg seines Aufrufes will Herr Kaufmann seiner Zeit öffentlich bekannt machen. Besser hätte er gethan, ihn ganz zu unterlassen. Kein verständiger Mensch hat hier jemals an der patriotischen Aufopferung und gewissenhaften Berufserfüllung der grauen Schwestern gezweifelt, am allerwenigsten aber jemals glauben mögen, daß die allverehrten Samariterinnen in ihrer unermüdlichen Sorge und Pflege einen Unterschied zwischen den verwundeten Kriegern der einen oder der anderen Armee oder den Angehörigen des einen oder anderen Glaubensbekenntnisses machen und die Oesterreicher und Katholiken besser verpflegen, als die Preußen und Protestanten. Uebrigens weiß man jetzt sehr gut, in welchem Lager die Erfinder jener üblen Gerüchte zu suchen sind.

* **Wohlau**, 22. August. [General-Lehrer-Conferenz. — Vorbereitungen zum festlichen Empfange der Landwehr.] Heute Vormittag ½10 Uhr wurde die diesjährige General-Lehrer-Conferenz von dem Superintendenten, Herrn Pastor prim. Krebs, in der hiesigen evangel. Pfarrkirche mit Gebet und Liturgie feierlichst eröffnet. Kantor Auras aus Auras trug dann auf der Orgel eine Fuge von Seb. Bach, den varirten Choral „Folgt mir, spricht Christus", von Hesse, und ein Nachspiel von Rink recht brav vor. Im evangel. Schulhause vereinigten sich dann unter dem Vorsitz des Ephorus der Diöcese 6 Geistliche und 60 Lehrer zu der eigentlichen Conferenz. Die Tagesordnung erledigte Folgendes: 1) Aus der gegebenen Uebersicht wurde vernommen, daß sich im Kirchenkreise 4 Stadt- und 48 Landschulen mit 67 Lehrern befinden, welche 4701 Kinder unterrichten. Der Schulbesuch hat sich außerordentlich verbessert, da nur 62 Kinder die Schule unregelmäßig besucht haben. Ein neues Schulhaus wurde in Meisine im Spätherbst v. J. eingeweiht und ein zweites in Groß-Wangern ist dieses Jahr vollendet worden. Zwei emiritirte verdiente Jubilare, Organist Zimmer in Piskorsine und Lehrer Eitner in Seifradau starben voriges Jahr und wurde deren Andenken „durch Aufstehen" geehrt. 2) Bericht über den Stand der Allgemeinen Wittwenkasse und unsere Fischer-Stiftung. 3) Kantor Auras gab dann treffliche Winke darüber: „In welcher Art und Weise der Organist zur Erhebung des Kirchengesanges beitragen kann". 4) Lehrer Walther aus Kutscheborwitz beantwortete die von der königl. Regierung gestellte Frage: „In wie fern ist der Turn-Unterricht, den die Volksschule ertheilt, geeignet, die Zwecke der Letzteren überhaupt zu fördern?" Organist Jäkel von hier hatte dieselbe Frage erörtert, und wurde beiden Arbeiten die wohlverdiente Anerkennung. — In der darauf folgenden Debatte wurde der Wunsch laut: daß die Zeit wohl nicht mehr fern sein dürfte, wo der Turnunterricht auch für die weibliche Jugend, besonders in den Städten, allgemein eingeführt — und dem gesammten preußischen Lehrerstande bald die Anerkennung zu Theil würde: daß auch er sein Scherflein, sowohl zur körperlichen wie geistigen Ausbildung unseres tapferen, siegreichen Kriegsheeres pflichtschuldigst beigetragen habe. — Mit Gebet, Segen und Gesang wurde die Conferenz geschlossen und von der Hälfte der Anwesenden ein gemeinschaftliches Mittagbrot im Gasthof zum schwarzen Adler eingenommen. — Künftigen Sonnabend sollen ca. 500 Mann zurückkehrende Landwehr hier einrücken und werden zu deren festlichem Empfange von allen Seiten bereits Vorbereitungen getroffen.

* **Beuthen O/S.**, 22. August. [Wohlthätigkeit. — Verschönerung. — Post.] Auf Veranlassung des Herrn Mühlen-Inspector Getzel hierselbst fand heute in dem durch genannten Herrn geschmackvoll decorirten Saale des Gasthofs zur „Krone" eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung zu Gunsten der National-Invaliden-Stiftung statt. Die von geehrten Dilettanten vorgetragenen Piecen erfreuten sich großen Beifalls, und die Fülle des Lokals läßt auf einen namhaften Ertrag schließen. — Unserer Stadt steht eine wesentliche Verschönerung bevor; statt des jetzt auf einer Ecke des großen Marktplatzes befindlichen alten hölzernen Röhrkastens soll nämlich ein schönes Sandstein-Bassin auf die Mitte des Platzes gelegt werden, für welches Project man den Vätern der Stadt um so mehr dankbar sein wird, als dadurch doch Aussicht vorhanden ist, in nicht zu langer Zeit das den Schönheitssinn beeinträchtigende Wachtgebäude verschwinden zu sehen. — Eine directe Vormittags-Postverbindung mit Neustädtel, resp. Waltersdorf, behufs Anschluß zum berliner Zuge, gehört noch immer zu unseren frommen Wünschen, trotzdem diese Einrichtung hierorts ein längst gefühltes Bedürfniß ist.

△ **Brieg**, 21. Aug. [Kreisfuhren. — Transport.] Gestern trafen circa 60 Kreisfuhren, die nun seit 2 Monaten die Armee begleitet hatten, hier ein. — Heute Früh verließen unsere Lazarethe 98 österreichische und 5 preußische Reconvalescenten. Erstere wurden nach Rawitsch, letztere nach Trachenberg befördert. — Ebenso waren Vormittags mit dem Bahnzuge 31 österreichische Reconvalescenten von Grottkau hier eingetroffen, und mit dem folgenden Zuge nach Kosel befördert worden. — Dem Vernehmen nach haben wir hier einen großen Transport kranker Preußen aus den böhmischen Lazarethen zu erwarten, und aus diesem Grunde entfernt man aus den hiesigen Lazarethen diejenigen, deren Gesundheitszustand dies irgend gestattet.

=a= **Ratibor**, 22. August. [Selbstmord. — Concert. — Ernte.] Vor Kurzem machte in der ½ Meile von hier entfernten Colonie Brzezie ein Stellenbesitzer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Am verflossenen Donnerstage veranstaltete Herr Musiklehrer Uhl, der hierorts seit 13 Jahren mit gutem Erfolg Musikunterricht ertheilt, in der Haußmannschen Centralhalle mit seinen Schülern unter allgemeinem Beifall ein Concert. Den Ertrag hierfür — 42 Thlr. — hat Herr Uhl dem Vereine zur Unterstützung unserer hilfsbedürftigen Krieger übermacht. — Die Getreide-Ernte ist bereits vorüber, und ist das Resultat derselben im Ganzen ein befriedigendes zu nennen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 19. Aug. [Prüfung. — Wiedereröffnung der Schulen. — Kartoffelernte.] Der Andrang zu den Aufnahmeprüfungen für das hiesige evangelische Schullehrer-Seminar war in diesem Jahre nicht so groß wie in früheren Jahren. Während sich sonst immer 40, 50, ja einmal sogar 70 junge Leute gemeldet hatten, um sich für das Schulamt vorzubereiten, waren es diesmal im Ganzen nur 17, welche in den Tagen vom 16. bis 18. d. M. vor dem Herrn Regierungsrath Jungklaaß geprüft wurden. Hiervon wurden 11 als Seminaristen aufgenommen, 4 machen den Lehrkursus als Gäste mit durch — dieselben sollen übrigens schon Lehrer gewesen sein — und 2 wurden wegen zu mangelhafter Vorbildung zurückgewiesen. — Bei der am Donnerstage stattgefundenen Wiedereröffnung des hiesigen Gymnasiums versammelten sich vor Beginn des Unterrichts die Schüler der oberen Klassen auf dem Schulsaale, woselbst der Director Dr. Deinhardt eine Ansprache hielt, in der er unter Anderem auch von den bedeutungsvollen Erfolgen der preußischen Waffen in Oesterreich 2c. sprach, gleichzeitig aber auch mittheilte, daß leider auch 3 wackere junge Offiziere, welche auf dem bromberger Gymnasium ihre wissenschaftliche Bildung erlangt, vor dem Feinde gefallen wären. (Pos. Ztg.)

Zirke, 21. Aug. [Wahl.] Der Termin am 17. d. M. zur Wahl eines Deputirten des diesseitigen Wahlbezirkes zum Hause der Abgeordneten an Stelle des Rittergutsbesitzers Kaybel auf Gr.-Münche, der die Wahl krankheitshalber abgelehnt hat, wurde bekanntlich in Folge der hier herrschenden Cholera auf den 27. d. M. verlegt. Es wäre wünschenswerth, daß die liberalen Wahlmänner zahlreich erscheinen, damit doch wenigstens die Wahlkreise Birnbaum und Samter einen liberalen Abgeordneten durchbringen könnten. Von Seiten der Conservativen ist der Herr Landrath Greulich zu Birnbaum vorgeschlagen, und wird gewiß auch der Sieg der ihrige sein, wenn nicht die Liberalen zahlreich erscheinen, da von conservativer Seite große Anstrengungen gemacht werden, um die Majorität zu erlangen. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 23. Aug. [Börse.] Die Börse war auch heute wenig belebt bei unentschiedener Haltung; Eisenbahnaktien gänzlich ohne Umsatz, Fonds etwas niedriger, nur Amerikaner wurden höher bezahlt. Oesterr. Creditbankaktien $56\frac{1}{4}$ Br., National-Anleihe 50—$\frac{7}{8}$ Br., 1860er Loose $59\frac{1}{2}$ Br., Banknoten $79\frac{3}{4}$ bez. u. Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. $167\frac{1}{4}$ Br., Freiburger 137 Br., Wilhelmsbahn $52\frac{1}{2}$ Br., Oppeln-Tarnowitzer $75\frac{1}{2}$ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 60 bez. u. Br. Amerikaner $74\frac{3}{4}$ bis $74\frac{1}{2}$ bez. Schles. Bankverein 111 Br. Minerva 35 Br. Schles. Rentenbriefe $93\frac{1}{8}$—$92\frac{7}{8}$ bez. und Gld. Schles. Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ bez. Russisch Papiergeld $74\frac{3}{4}$—$\frac{5}{12}$ bez.

Breslau, 23. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. — Ctr., pr. August $39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-October $39\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bis $39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., October-November $39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $39\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 40 Thlr. bezahlt, April-Mai $40\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. August 35 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. August und August-September $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-October $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, October-November $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, April-Mai $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 20,000 Quart, loco $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., pr. August und August-September $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, September-October $13\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November $13\frac{7}{12}$—$13\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $13\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai 14 Thlr. Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Wollhandel.] Das Wollgeschäft entwickelte sich nach bekannt gewordenem Waffenstillstande zwischen Preußen und Oesterreich fortwährend lebhafter zu anziehenden Preisen, da besonders für auswärtige Rechnung mehr als in sonstigen Jahren eingekauft wurde, während inländische diesseitige Fabrikanten bei dem noch stockenden Tuchabsatz sich vom Markte entfernt hielten. Englische und belgische Großhändler und Fabrikanten traten vorzugsweise als Käufer für die feineren Sorten auf; vereinsländische Kammgarnspinner waren lebhaft thätig in den Preisen von 60—80 Thlr., je nach Qualität. Auch geringere Wolle zu Militärtuchen blieb sehr gefragt und holte verhältnißmäßig gute Preise. Für Lammwollen ist nach England starker Begehr und werden solche höher als die entsprechenden Schurwollen bezahlt. Die Umsätze an inländische Fabrikanten werden auch größer werden, sobald die Creditverhältnisse wieder auf einen normalen Zustand zurückgekehrt sein werden. Die in London begonnenen Woll-Auctionen holten nur Juni-Preise, haben demnach den Erwartungen nicht vollständig entsprochen. (Landw. Anz.)

In den Weber-Districten Schlesiens giebt sich das Verlangen unter der männlichen Jugend immer mehr kund, sich lieber anderen Geschäften als der Weberei zuzuwenden. Es ist daher schon vielfach die Nothwendigkeit hervorgetreten, Maschinenarbeit einzuführen, da die Handweberei dem Bedürfnisse nicht mehr zu genügen vermag.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft. Naturhistorische Section. Sitzung am 1. August 1866. Herr Professor Grube legte der Section eine Reihe neuer Anneliden vor, welche meistens von den Samoainseln und aus den reichen Sammlungen des Herrn Godeffroy in Hamburg herstammen. Die Gattung Eunice deren Kieferapparat den ausgeprägtesten Raubthiercharakter verräth, war am zahlreichsten vertreten, fast alle Arten gehörten zu der Abtheilung mit 2 Fühlercirren und zweilappigem Stirnrande. E. modesta besitzt nur einfache fadenförmige, die winzigen Rückencirren an Länge bei weitem übertreffende Kiemen, die erst am 16. Ruder beginnen, auch nur in der verhältnißmäßig kleinen Zahl von 43, oder selbst nur 22 Paaren auftreten, und kurze Fühler, deren unpaarer so lang als das Mundsegment; ein vollständiges Exemplar hatte nur 28 Mill. Länge und 74 Segmente. Bei allen andern Arten stellten die Athmungsorgane zierliche Kämmchen dar, so bei E. pancibranchis und bipapillata, beide mit kurzgegliederten Fühlern. Auch die erstere von diesen hat von ihren 140 Segmenten nur 32, welche Kiemen tragen, diese überragen ihren Cirrus nur wenig, beginnen schon am 7. Ruder mit 2 Fädchen, steigen rasch bis auf 9, (am 12. Ruder) und selbst 11 (am 23.), sinken dann aber wieder noch schneller. Der unpaare Fühler ist über zwei Mal so lang als das Mundsegment, die Fühlercirren und Rückencirren mehr oder minder undeutlich gegliedert. E. bipapillata zeigt so auffallend kurze Fühlercirren, wie sie sonst nirgend beobachtet sind, sie sehen hier nur wie Papillen aus, während sie gewöhnlich fast bis zum Vorderrande des Mundsegments reichen. Sie ähnelt in der kupferbraunen Farbe und dem weißen opalisirenden 5. Segment der E. Harassii, doch erhebt sich die Zahl der Fädchen an den Kiemen, die am 4. Ruder beginnen, kaum länger als ihr Cirrus werden und wie dieser weiß aussehen, nur bis 4, so daß sie kaum noch kammförmig zu nennen sind und erhält sich so vom 8. bis zum 18. Ruder, vom 35. an bis zum Ende des Körpers erscheint die Kieme nur als einfaches Fädchen. Der unpaare Fühler ist nur um die Hälfte länger als das Mundsegment. Diesen entgegen steht E. magnifica mit ungegliederten Fühlern, deren unpaarer die doppelte Länge desselben besitzt. Sie gehört zu den größeren Arten, da die allein erhaltenenen 102 vorderen Segmente zusammen schon über 4 Zoll messen und glänzt in einer violetkupferrothen von weißlichen Fleckchen durchsetzten, prächtig irisirenden Färbung; auch bei ihr sind die Kiemenkämmchen nur wenig zusammengesetzt und zeigen von dem 13. an meistens nur 5, einzelne hintere auch 6 und 7, selbst 8 Fäden, das auffallende aber ist das späte Auftreten der Kiemen (erst am 22. Ruder). Die anfangs ansehnlichen allmählich an Länge abnehmenden Rückencirren, werden schon an der 12. Kieme kürzer als diese. Die von dem Vortragenden als E. gracilis aufgeführte Eunice der Novara-Expedition, welche ebenfalls in dieser Sammlung vertreten war, ist nur für eine Varietät der E. anteunata Sav. mit deutlicherer Gliederung der Rückencirren zu halten. Endlich ist noch eine große Art dieser Gattung mit vierlappigem Stirnrande eingesendet mit dunklerer Färbung als E. gigantea, die sich aber sonst in nichts Wesentlichem von dieser unterscheidet.

Aus der Gattung Hesione, die nicht über das Mittelmeer hinaus nach Norden geht, liegt eine sehr schön gezeichnete und glänzende Art aus Samoa vor; H. genetta. Auf dem rosigen oder blaßvioleten Grunde des 20 Mill. langen Thieres erscheinen an jedem Segment etwa 5 bis 6 Querreihen kleiner dunkler Rückenfleckchen, von denen die mittleren Reihen fast zu einer Querbinde verfließen. Auch dem Kopflappen fehlen die Fleckchen nicht, die Augen sind viel undeutlicher als bei H. pantherina und man sieht an seinem Hinterrande auch keine deutliche mittlere Einkerbung wie dort. Bei H. pantherina verschwindet im Weingeist die aus unterbrochenen Längestreifen bestehende Rückenzeichnung, die sich bei dieser neuen Art sehr frisch erhalten hatte, übrigens dürfte sie schwer zu unterscheiden sein. Die Zahl der vollständig ausgebildeten Ruder mit Borsten ist wie bei H. pantherina 16, bei der einfarbig grauen H. splendida und H. festiva 17, die Farbe der Borsten wie dort messinggelb, dann folgt noch 1 Paar Cirren ohne Borsten und hierauf zwei Endcirren. Man kann nur 2 kurze einfache Stirnfühler entdecken. Dies alles bemerkt man ebenso bei einer anderen neuen Hesione, die Dr. Fr. Müller aus Desterro eingesandt, und bei der sich auch die Färbung vortrefflich erhalten, H. picta. Auf dem erdbraunen Mittelrücken sieht man 15 auf die Ruder zulaufende weiße Querbinden (beim vordersten Paar fehlt sie), außerdem erscheint jedes Segment dicht in die Quere weiß liniirt, an den seitlichen Rückenwülsten der Segmente wechseln 2 weiße und 2 braune Flecken ab. Das wie ein breiter Ring abgesetzte Hinterende ist weiß getüpfelt und die ganze Unterseite bleich fleischfarben, der Mittelstreif dicht violet punktirt.

Neben dieser Gattung muß eine neue Camprophaes für eine Annelide aus Samoa errichtet werden, welche in dem ganzen Habitus, der Zahl der Augen, Fühlercirren und Ruderpaare mit Hesione übereinstimmt, sich aber dadurch unterscheidet, daß sie außer 2 einfachen Fühlern noch 2 äußere zweigliederige an der Stirn und 1 unpaaren einfachen hinteren und zweiästige Ruder, nicht aber die jederseits durch eine Längsfurche abgesetzten Seitenwülste des Rückens besitzt. Bei C. cuprea steht der unpaare Fühler zwischen den hinteren Augen, das obere Bündel enthält haarförmige gekerbte und dicht quergestreifte Borsten, das untere messinggelbe wie bei Hesione mit langem Sichelanhang versehene Borsten. Der längste Rückencirrus (der 8.) ist halb so lang als der Leib, der bei 4 Mill. Breite 20 Mill. mißt und dicht quergefurcht in einem unvergleichlichen Glanz und Farbenspiel auf kupferrothem Grunde prangt und nach hinten viel stärker und schneller als nach vorne verjüngt ist.

Zum Schluß legte der Vortragende noch eine Travisia ebendaher vor, Tr. elongata deren dunkelfleischrothe Färbung und nach hinten länger ausgezogener Körper mit 45 hinter dem Munde gelegenen Segmenten sie von der bisher allein bekannten norwegischen und englischen Tr. oestroides hinlänglich unterscheidet. Der Umstand, daß der größte Theil des Körpers fest mit Sandkörnchen beklebt ist, macht die Untersuchung des einzigen Exemplars schwierig. Wie es scheint sind 28 Paar Kiemen und an den etwa 18 letzten Segmenten jederseits 2 längere seitliche Papillen vorhanden, die vorderen 13 Segmente sind deutlich dreiringlig, die andern nur zweiringlig, die Borsten sehr zart und haarförmig, jederseits in je 2 Bündelchen.

Grube. Römer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Aug. Der neue Adreßentwurf enthält außer einigen unwichtigen Abänderungen der 6 ersten Alinea im Alinea 7 folgende Aenderung: „Durchdrungen von dem Gefühl der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland, bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung desselben. Wir können uns zwar der Erkenntniß nicht verschließen, daß demselben noch große Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß mit der Constituirung des norddeutschen Bundes bis zur Beseitigung derselben nicht gewartet werden kann. Aber tief durchdrungen von der Nothwendigkeit eines nationalen Bandes zwischen dem Norden und Süden des deutschen Vaterlandes, hoffen wir zuversichtlich, daß dasselbe in nicht allzuferner Zukunft geschlossen werden wird, namentlich dann, wenn die deutschen Stämme im Süden die schon jetzt in weiteren Kreisen vorhandene Gefahr der Zerreißung Deutschlands erkennen und dem Bedürfniß einer nationalen festen Vereinigung mit dem Norden einen aufrichtigen und unzweideutigen Ausdruck geben. Königliche Majestät! In allen großen Tagen unserer preußischen Geschichte hat zu dem Geist und der Kraft seiner Fürsten sich das Volk in Aufopferung und Hingebung gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben und wer möchte dann gegen uns sein? In tiefster Ehrfurcht 2c. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Aug. Der Stadtverordneten-Versammlung geht die Vorlage des Magistrats über die Truppeneinholung zu: Festliche Speisung am Einzugstage, künstlerische Ausschmückung, Illumination der Einzugsstraße, Theilnahme der Gewerke und der Schuljugend an der Einholung. Gleichzeitig beantragt die Vorlage: Ausschmückung der Rathhauswände mit Kriegsscenen und Errichtung eines Denkmals auf einem öffentlichen Platze, Grundsteinlegung am königgrätzer Jahrestage 1867, Ausführung des zum Andenken der Freiheitskriege entworfenen Schinckel'schen Brunnens durch Bewilligung von 50,000 Thlr., Invalidenversorgung, wie die der Freiheitskriegs-Invaliden.
(Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Prag, 22. Aug. Bis zum 15. September soll die gänzliche Räumung Böhmens von preußischen Truppen erfolgen. Der Bau der Eisenbahn von Wildenschwerdt über Schwadowitz nach Glaz soll späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben. (Wiederholt.)
(Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Aug. Im Abgeordnetenhause fand heute die Adreß-Debatte statt. Referent Virchow: Die Form der Adresse hat Schwierigkeiten geboten, weil die Commissionsmitglieder ihre Einzelansichten aufrecht hielten. Gegenüber den Mittheilungen der aufgeregten Presse habe man zu versichern, daß die Commission den ernsten Moment allseitig gewürdigt hat. Die Thronrede sei wärmer denn jemals, und daher sei eine farblose Antwort unräthlich erschienen. Die Commission habe jede Anspielung auf die früheren Differenzen vermeiden wollen. — Der Referent geht nun die einzelnen Passus des Commissions-Entwurfs der Adresse durch und empfiehlt schließlich die Annahme des Entwurfs Stavenhagen-Bonin, dem alle Parteien zugestimmt haben. Der Abg. Jacoby erkennt die Tapferkeit des Heeres und die Großartigkeit der errungenen Erfolge an. Aber, sagt er, der Krieg ist nicht im Interesse des Volkes gewesen. Die Volksfreiheit ist mein einziger Maßstab. Ich wünsche keine Einheit ohne Freiheit, am wenigsten eine Zwangs-Einigung. Eine Verstärkung der preußischen Hausmacht, behauptet der Redner weiter, sei vom deutschen Standpunkte aus nicht zu billigen. Das Nationalitätenprincip dürfe nur Namens der Freiheit erhoben werden. Die Ertheilung der Indemnität für eine jahrelange Budgetlosigkeit sei constitutionell unangänglich.

Hierauf wurde die allgemeine Debatte geschlossen. Abg. Reichen-

sperger vertheidigt seinen Entwurf. Waldeck, Graf Schwerin und v. Blanckenburg ziehen die ihrigen zu Gunsten des Stavenhagen'schen zurück. — Abg. v. Blanckenburg: Es ist nöthig, dem Auslande zu zeigen, daß das Haus in gewissen Fragen einig ist. Nach einigen Bemerkungen Virchow's gegen Jacoby und nach Ablehnung des von den Polen aufrechterhaltenen Amendements von Lublienski, wobei Graf Bismarck betont, daß hier nur Vertreter des preußischen Volkes, nicht aber des polnischen Volkes sich befänden, wird der Entwurf Stavenhagens erst passusweise, dann total gegen circa 25 Stimmen angenommen (Jacoby, die Polen, 8 Katholiken und 3 Mitglieder der Linken). Hierauf wurden 30 Mitglieder des Hauses zur Ueberreichung der Adresse ausgeloost. (Wolff's T. B.)

Dresden, 23. August. Das „Dresdener Journal" meldet: Das Ministerium des Innern beschäftigt sich bereits mit den Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen. (Wolff's T. B.)

Wien, 23. Aug. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Finanz-Minister hat den Plan, 150 Millionen Staatsnoten auszugeben, dahin geändert, daß nur 90 Millionen ausgegeben werden sollen. (Wolff's T. B.)

Wien, 23. August. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Schreiben, in welchem Beust seine Entlassung nachsucht, da seine Person ein Hinderniß für die Friedens-Verhandlungen sein könnte. Die Antwort des Königs von Sachsen ist sehr schmeichelhaft und versichert den Minister seiner steten Dankbarkeit. (Wolff's T. B.)

London, 23. August. Der Discont wurde auf 7 Procent herabgesetzt. (Wolffs T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhm. Westbahn 58. Breslau-Freiburger 137. Neisse-Brieger 99¾. Kosel-Oderberg 52½. Galizier 80. Mainz-Ludwigshafen 128¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 69¼. Oberschles. Litt. A. 168¼. Oesterreich. Staats-Bahn 95. Oppeln-Tarnowitz 76. Lombarden 103½. Warschau-Wien 59½. 5proc. Preuß. Anl. 103. Staats-Schuldscheine 83½. National-Anleihe 50¾. 1860er Loose 59. 1864er Loose 35½. Silber-Anleihe 58 Italien. Anleihe 53¾. Oesterr. Banknoten 79½. Russ. Banknoten 74½. Amerikaner 74⅝. Russische Prämien-Anl. 84¼. Darmst. Credit 82¾. Disconto-Commandit 99¼. Oesterr. Credit-Aktien 56½. Schles. Bank-Verein 110. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 22⅜. Wien 2 Monate 78⅝. Warschau 8 Tage 73¾. Paris 80⅔. Köln-Minden 152¼. Minerva 34½ Br. Fest. Amerikaner. Italiener lebhaft.

Berlin, 23. August. Roggen: schwankend. August-Sept. 45¼, Sept.-Octbr. 45, Nov.-Dezbr. 44⅜, April-Mai 44. — Rüböl: fester. August 12⅜, Sept.-Oct. 12 5/12. — Spiritus: lustlos. Aug.-Sept. 14 1/24, Sept.-Oct. 14 1/24, Nov.-Dezbr. 14, April-Mai 14½. (M. Kurnik's T. B.)

Wien, 22. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 60. 1854er Loose 69, 50. Bankaktien 720 00. Nordbahn 161, 50. National-Anleihe 64, 50. Credit-Aktien 144, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 181, 70. Galizier 204, 50. London 129, 50. Hamburg 96, 00. Paris 51, 20. Böhm. Westbahn 150, 50. Credit-Loose 116, 00. 1860er Loose 75, 20. Lombard. Eisenbahn 201, —. 1864er Loose 67, 00. Silber-Anleihe 73, —. Günstig.

Stettin, 23. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Aug.-Sept. 70. Sept.-Okt. 68¾. — Roggen fester, pro Aug.-Septbr. 44. Sept.-Okt. 44. Okt.-Nov. 44. — Gerste pro Frühjahr —. — Hafer pro Frühjahr 26. — Rüböl unverändert, pro Sept. 12. Oktbr. 11⅚. — Spiritus fester, pro Sept. 13¾. Okt. 13¾.

Personalien.

Allerhöchst ernannt: Der Kreisgerichts-Rath und Deputations-Dirigent Knöpffler zu Steinau zum Director des Kreisgerichts zu Frankenstein. Der Stadtrichter Büstorff zu Breslau zum Stadtgerichts-Rathe bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Ernannt: Der Gerichts-Assessor Wilhelm Belitz zu Trebnitz zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. Der Gerichts-Assessor Julius Kletschke zu Waldenburg zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. Der Gerichts-Assessor Paul Heymann zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. Die Referendarien Victor Kranold, Rudolph Bauer, Adalbert Hönicke und Otto Saß zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. Die Auscultatoren Eduard Levy und Julius Kracauer zu Breslau, Dr. jur. Karl Mantell zu Striegau, Georg Martius und Albert Müller zu Breslau zu Referendarien. Die Rechtscandidaten Paul Kutzner, Franz Piltz, Julius Haber, Emil Sandberg und Felix Weigert zu Auscultatoren. Der Bureau-Diätarius August Hahn zu Breslau zum Bureau-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Civil-Supernumerarius Rudolph Kettner zu Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Civil-Supernumerarius Ewald Thoste aus Jauer zum Kassen-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Striegau. Der interimistische Gefangenwärter Franz Schenk zu Breslau definitiv zum Gefangenwärter bei dem Civilgefängnisse des Stadtgerichts zu Breslau. Der Hilfs-Executor Joseph Zembrodt zu Mittelwalde zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Mittelwalde. Der Kreis-Executor August Rastalsky zu Militsch zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei dem Kreisgerichte zu Striegau. Der Briefträger Wilhelm Lucas zu Liegnitz zum Hilfsboten und Hilfsexecutor bei der Gerichts-Commission zum Hermsdorf u. K. im Bezirke des Kreisgerichts zu Hirschberg. Versetzt: Der Kreisrichter Menzel zu Wohlau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Striegau mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Bolkenhain. Der Kreisrichter Scholz zu Friedland als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Breslau. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Westram zu Nimptsch in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Ohlau. Der Gerichts-Assessor Guido Nitzsche zu Jauer als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Grottkau. Der Gerichts-Assessor Adalbert Wagner zu Breslau in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor. Der Gerichts-Assessor Adalbert Hönicke zu Breslau an die Staatsanwaltschaft des Stadtgerichts zu Berlin. Der Gerichts-Assessor Otto von Böhmer aus dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Frankfurt an das Kreisgericht zu Hirschberg. Der Referendarius Karl von Blacha aus dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Ratibor an das Appellationsgericht zu Breslau. Der in den Justizdienst wieder aufgenommene Referendarius Max Koßmann zu Danzig in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau.

Inserate.

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:

Aus dem Schlachthof-Bzk.: Diak. Zachler 2 Thlr., Just.-Rth. Plathner 5 Thlr., Mattersdorf 1 Thlr., Wienskowitz 10 Sgr., Kfm. Mor. Bie 10 Sgr., Brefur 10 Sgr., Krause 10 Sgr., Korpulus 10 Sgr., M. 1 Thlr., A. 1 Thlr., Sochazewski 1 Thlr., B. Kern 15 Sgr., H. Rösler 1 Thlr., Minna Herz 15 Sgr., E. Adler 15 Sgr., Kfm. M. Schirokauer 7½ Sgr., 2 Personen à 5 Sgr., 1 Pers. 3 Sgr., 1 Pers. 2½ Sgr., 1 Pers. 2 Sgr., 1 Pers 6 Pf., Kfm. Jenny Levy 2 Thlr., Kfm. B. Friederici 20 Sgr., Kfm. Fanny Hirschberg 10 Sgr., Fr. 15 Sgr., Dr. Weigert 10 Sgr., Ba. Lion 1 Thlr., Max O. 1 Thlr., 6 Pers. à 7½ Sgr., 26 Pers. à 5 Sgr., 2 Pers. à 4 Sgr., 2 Pers. à 3 Sgr., 36 Pers. à 2½ Sgr., 18 Pers. à 2 Sgr., 20 Pers. à 1 Sgr., 4 Pers. à 6 Pf., 8 Pers. à 3 Pf., Moritz Wohl 1 Thlr., Fr. Kfm. Jul. Friedrich, geb. Zäschmar 5 Thlr., Kfm. Taterka 10 Sgr., S. L. 10 Sgr., D. Stein 15 Sgr., Pietsch 1 Thlr., Girth 2 Thlr., Orthmann 10 Sgr., Kfm. We. E. Hempel 1 Thlr., Bierbr.-Mstr. K. Heider 1 Thlr., Schlesinger 20 Sgr., Tarrasch 10 Sgr., Mischke 10 Sgr., C. Kunze 10 Sgr., Kambly 1 Thlr., We. Mußbach 15 Sgr., Kfm. A. F. 15 Sgr., Elisabet Jakisch 10 Sgr., Schlachthfmstr. Hornig 15 Sgr., Schlachthfmstr. G. Peter 15 Sgr., Hpt.-St.-Amts.-Ass. Werner 15 Sgr., Rend. Gutsche 10 Sgr., Weiß 10 Sgr., F. Struckert 10 Sgr., Restaur. Schulz 10 Sgr.

Aus dem Dorotheen-Bezirk: Insp. Sandmann 15 Sgr., Fr. Dr. Eger 3 Thlr., Kaufl. Heinrich u. Otto 15 Sgr., Hutmacherm. Drechsler 1 Thlr., Kfm. C. Neumann 1 Thlr., Part. M. Marck 1 Thlr., Kfm. M. Cohn 1 Thlr., Barb. W. Wendland 15 Sgr., Kfm. Fr. Freund 1 Thlr., Fr. Olieven 15 Sgr., Lenz 15 Sgr., C. Rabe 20 Sgr., Ch. Buchwald 15 Sgr., A. Zucker 10 Sgr., J. F. 1 Thlr., Handl. Sal. Auerbach 2 Thlr., S. Auerbach 15 Sgr., Ed. Sachs 20 Sgr., A. S. Wendriner 1 Thlr., M. Bernhard 15 Sgr., Ungen. 15 Sgr., Pacully 15 Sgr., Buckwitz 10 Sgr., verw. Part. Jadassohn 20 Sgr., Clara Sackur 15 Sgr., H. Sonntag 10 Sgr., Zimmt 10 Sgr., E. G. Fels 1 Thlr., Henr. Goldschmidt 1 Thlr., G. Stache 1 Thlr., Fr. Pelte 15 Sgr., F. 10 Sgr., Kaufm. Jul. Krebs 1 Thlr., M. Schiff 1 Thlr., Ros. Streliz 1 Thlr., J. S. 1 Thlr., O. L. C. B. M. S. 1 Thlr., Haase 15 Sgr., R. 2 Thlr., Kammler 15 Sgr., M. Centawer 15 Sgr., Schieß 10 Sgr., Buchhändler Skutsch 3 Thlr., Ungen. 11 Sgr., 5 Pers. à 7½ Sgr., 9 Pers. à 5 Sgr., 1 Pers. 4 Sgr., 1 Pers. 3 Sgr., 3 Pers. à 2½ Sgr., Kfm. Skuhr 1 Thlr., Putzm. Majer 1 Thlr., Stdtrthn. Promnitz 10 Thlr., Kfm. Kallenberg 5 Thlr., Zahnarzt Jaehr 2 Thlr., Kfm. Oswald 1 Thlr., Kfm. Schlesinger 1 Thlr., Fr. v. Thielau 10 Thlr., Frl. Husse 1 Thlr., Hptm. v. Mutius 10 Thlr., Gen. v. Mutius 17 Thlr., Kfm. Glücksmann 15 Sgr., Ung. 1 Thlr., Kaufm. Sachs 2 Thlr., Ung. 15 Sgr., Sped. Goldschmidt 3 Thlr., Kfm. John 3 Thlr., Kaufm. Hahn 20 Sgr., Ungen. 15 Sgr., Disp. Pollack 1 Thlr., Kfm. Graetzer 2 Thlr., Kfm. Eckardt 5 Thlr., Mattersdorf 15 Sgr., Kfm. Primker 1 Thlr., Langer 10 Sgr., Kretschmer 1 Thlr., 3 Personen à 5 Sgr., 2 Pers. à 2½ Sgr., 1 Pers. 2 Sgr., 1 Pers. 1 Sgr.

Aus d. Zw.-Ver. der rechten Oderseite. (Fortsetzung.) Laura Protzen von mehr. ung. Pers. 34 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., Domb. Consist.-Rth. Prof Dr. Lämmer 3 Thlr., Fr. Buchhdl. König 10 Sgr., Bäckermstr. Schramm 25 Sgr., verw. Pol.-Comm. de Wette 10 Sgr., Kanzl.-Rth. a. D. Tietze 15 Sgr., Redact. d. Provinz.-Zeit. Dr. Melzer 10 Sgr., Fr. Schall 10 Sgr., Fr. Gräfin Matuschka 10 Sgr., Franz. Mühlstein-Fbrkt. Puder 2 Thlr., Rößler 10 Sgr., Lieut. Bernecker 3 Thlr., Frl. Bernecker 1 Thlr., 1 Ung. durch Frl. Laura Protzen 1 Thlr., Hauptm. a. D. Hentke 15 Sgr., 1 Pers. 7½ Sgr., 6 Pers. à 5 Sgr., 1 Pers. 3 Sgr. 9 Pf., 9 Pers. à 2½ Sgr., 4 Pers. à 2 Sgr., 1 Pers. 1½ Sgr., 1 Pers. 1 Sgr. 3 Pf. 2 Pers. à 1 Sgr. v. Fr. Hauptm. v. Leszczynski, geb. v. Winterfeld 5 Thlr., Fr. Elise Matzke 2 Thlr., Ung. 1 Thlr., Fr. v. Uthmann 3 Thlr., Mich. Goldschmidt 2 Thlr., Fr. Kfm. Scholz 1 Thlr., Fr. Dr. Blümner 2 Thlr., Dienstm. Ernst. Paschke und E. Hartmann zus. 10 Sgr., Ung. 5 Sgr., theol. Semin. zu Gnadenfeld 2 Thlr. 6 Pf., Fr. Kfm. Mache 1 Thlr., Frl. Wachler 3 Thlr., Frl. Emma Menzel 1 Thlr., Fr. Rosalie Unger 15 Sgr., A. v. Reuß aus Lossen 25 Thlr., Philippsborn 15 Sgr., Fischer 1 Thlr., Inval. Feldw. Wache 1 Thlr., Erlös f. Handarbt. d. Damen d. Ges. d. Freunde 20 Thlr., Fr. v. Ysselstein 5 Thlr., Dien. F. Hentschel 15 Sgr., Gärt. Menzer 20 Sgr., Dienstm. Anna Guder 10 Sgr., Partik. Habermann 5 Sgr., Kutscher Rauer 2 Sgr., 6 Dienstm. à 5 Sgr = 1 Thlr., Emil. Hebig, geb. Brendel, 1 Thlr., Fr. Rechtsanwalt Korb 5 Thlr., Fr. Louise Schiller 5 Thlr., Ung. 25 Thlr., Zweig-Verein in Lublinitz 30 Thlr., Gutsbes. Pavel 5 Thlr., Matth. v. Paczenska-Tenczin 1 Thlr., Ungen. 15 Sgr., Fr. Guder 3 Thlr., Regim.-Arzt Frey 2 Thlr., Frl. Clausa aus Tarnowitz 10 Thlr, Zweig-Verein in Habelschwerdt 10 Thlr. 15 Sgr., Fräul. v. Adamczyck aus Gleiwitz 20 Sgr., Lehrer Linke 3 Thlr., Anna v. Reuß auf Lossen 12 Thlr. 20 Sgr., St. Elisab.-Verein in Habelschwerdt 43 Thlr., Familie Heinrich aus Rosdzin 3 Thlr., Frl. Fanny Guttentag, geb. Wiener, 45 Thlr., Fr. Minna Holländer 1 Thlr., L. Karo 1 Thlr., Zweig-Verein in Liegnitz 50 Thlr., aus Waldenburg von Karsten 76 Thlr.

Aus dem Jesuiter-Bezirk, nachträgl.: Fr. Kreis-Richter Hammer 20 Sgr., Kfm. Köhler 1 Thlr., Kfm. Kantmann 5 Thlr., Kfm. Patzki 3 Thlr., C. J. B. 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Joh.-Bez., nachtr.: Post-Dir. Nitschke 2 Thlr., Rechn.-Rath Conradi 1 Thlr., Gottwald 1 Thlr., Zweig-Verein in Rankau 125 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., Crim.-Dir. Dietrich 2 Thlr., Fr. Geh.-Rath. Elwanger 10 Thlr., Fr. Comm.-Rath. Franke 20 Thlr., Fr. Seidel 5 Thlr., Zweig-Verein in Freystadt in Niederschl. 22 Thlr., Fr. Elis. Korn, geb. Eichborn, 25 Thlr., Zweig-Verein Gleiwitz 50 Thlr., v. Preußen aus Sosnowiec-Gzichow-Zagorze in Polen 30 Thlr., Fr. Kretschmer Hildebrandt 5 Thlr., Gründler 10 Sgr., Frl. Finkenstein 10 Sgr., Vorst. d. Amicitia-Vereins in Constadt 5 Thlr., Zweig-Verein in Königshütte 25 Thlr., Zweig-Verein in Tarnowitz 25 Thlr., Bierbrauereibes. Scholz 20 Thlr., aus Pitschen 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., Hugo Monhaupt 1 Thlr., Klemptner Barthel 20 Sgr., Fr. Strack 1 Thlr.

Aus dem Schweidn. Anger-Bezirk I., nachtr.: Fr. Schloßmann 2 Thlr., M. Schorr 1 Thlr., S. Goldstein 1 Thlr., Braun 2 Thlr., E. B. 1 Thlr., M. Friedländer 1 Thlr., A. Mannheimer 2 Thlr., Comm.-Rath Landau 5 Thlr., Bruck 1 Thlr., Elis. u. Karl Kempner 1 Thlr., Fr. Rittergutsbes. Kempner 1 Thlr., Fräul. P. Schön 3 Thlr., Fr. Joh. v. Uthmann 2 Thlr., Frl. Henr. Dyrenfurth 2 Thlr., Gas-Anstalt-Dir. Trappe 1 Thlr., Ober-Amtmann Scryrba in Schlawenzig 15 Thlr. 15 Sgr. Ung. aus dem Reg.-Bezirk 10 Sgr., Fr. v. Morgenstern 2 Thlr., aus Reesewitz 5 Sgr.

Aus dem Nikolai-Bez. II. nachtr.: Kfm. Franz Lüttke 5 Thlr., Frl. Eleonore Hildebrandt 1 Thlr., Kfm. C. F. Bock 10 Thlr., Ertrag einer Collecte beim akademischen Gottesdienste am 27. Juni durch Prof. Meuß 23 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., Realsch. zu Kreuzburg OS. 7 Thlr. 10 Sgr., Kfm. Mühsam 10 Thlr., Abendmahls-Opfer von Fr. G. v. B. durch Prof. Meuß 2 Thlr., Fr. M. A. 5 Thlr., Zweigver. in Süßwinkel 21 Thlr., Zweigver. in Hundsfeld 88 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., Rechtsanw. Petersen 5 Thlr., Ung. 10 Sgr.

Aus dem Mauritius-Bez. II. nachtr.: Frl. Roth 2 Thlr., aus Birnbaum 3 Thlr., C. W. G. 10 Thlr., Proviantmstr. Aßmann 1 Thlr., Zimmer-Meister Schlick 10 Thlr., Jul. Schöngart 2 Thlr., Fr. Kfm. Agath 25 Thlr.

Aus dem Dorotheen-Bez.: Fr. Kfm. Crell u. Frl. v. Bojanowska 3 Thlr., Part. Berger 2 Thlr., Zweigver. in Tarnowitz 100 Thlr., Familie D. 1 Thlr. 15 Sgr., Zweigver. Medzibor 60 Thlr., Erlös für 1 Topf Butter 1 Thlr. 15 Sgr., Berger 8 Thlr., Dr. phil. Dzialas 1 Thlr., Frl. v. Meicksner 1 Thlr., Hr. v. Meicksner 5 Thlr., Lehrer Bergmann 5 Thlr., Prof. Stenzler 20 Thlr., Polizeirath Weiß 2 Thlr., J. Buki 50 Thlr., Dav. Hahn 50 Thlr., Salom. Löwy 25 Thlr., Siegm. Löwy 25 Thlr., Zweigver. in Auras 50 Thlr., ders. Verein 4 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., Oberlehrer Dr. Beinling 1 Thlr., Justizrath Krug 10 Thlr., Sen. Nitschke 2 Thlr., X. 1 Thlr., Rosa Pleschke 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., Galewsky 1 Thlr., Fr. v. Schalscha 3 Thlr., Fr. v. Studnitz, geb. v. Blacha, 1 Thlr., Loge z. g. Scepter 300 Thlr., Ung. 20 Sgr., eine arme Frau 1 Thlr., Landwehrmann 2. Aufg. 5 Sgr.

Aus dem Mauritius-Bezirk I. nachtr.: L. Jördens 2 Thlr., Kfm. N. Rettig 1 Thlr., Louise Milczewska 1 Thlr., Prof. Eberty 20 Thlr., Karl Landau 3 Thlr., Emmy Methner, geb. Bartsch, 5 Thlr., Fr. Jaster 3 Thlr., Dienstm. Aug. Otto 5 Sgr., W. Wiesner 10 Sgr., Elfriede v. Schickfuß, geb. Minnigerode (einschl. der Gabe eines armen Dienstboten und eines armen kl. Mädchens aus ihrer Sparb.) 48 Thlr., Paul. Bloch 15 Thlr., Freih. v. Knobelsdorf 5 Thlr., Körber 1 Thlr., Ob.-Lt. v. Wiersbitzky 6 Thlr., Ung. 3 Thlr., Frl. Fritsch 37 Thlr., P. H. 2 Thlr., Kfm. Adam 1 Thlr., Ad. Rumpelt 2 Thlr., Ung. 1 Thlr, Apoth. Büchler 2 Thlr., v. Sieler 5 Thlr., Ober-Amtmann Tafel 25 Thlr., Part. Heymann 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., F. Str. 1 Thlr., E. Kr. 1 Thlr., G. L. 1 Thlr., G. J. 1 Thlr., B. St. 1 Thlr., Kfm. Garn 10 Thlr., Strube 10 Thlr., Fr. Post-Comm. Menzel 1 Thlr., Ung. 3 Thlr., Dir. Kämp zweite Gabe 3 Thlr., Ludw. Heinke 2 Thlr., B. Heinke 1 Thlr., königl. Hoh. Eugen Erdmann v. Würtemberg 200 Thlr., Zweigver. Habelschwerdt 21 Thlr. 24 Sgr., Kfm. Grätzer 1 Thlr., Ung. 5 Thlr., A. Schöler 1 Thlr., Kfm. Görlitz 4 Thlr., Frl. Lübbert 2 Thlr., 2 Ung. 20 Sgr., Fr. Bertha C. aus Langenbielau 5 Thlr., Fr. Fabrikbes. Hoffmann in Protschkenhain 5 Thlr., Fr. Paul. Fritsch, geb. Schramm, 4 Thlr., Frauenholz 2 Thlr., Fr. Menglies 1½ Thlr., Fr. Ob.-Reg.-Rath v. Merckel, geb. Sack, 5 Thlr., S. Bg. 2 Thlr. u. v. dessen Sohn (Primaner) 1 Brustnadel u. v. Tochter 1 Paar goldne Ohrringe, C. Martin 1 Thlr., Fr. Kfm. Bloch 1 Thlr., J. Pfeiffer 15 Sgr., Aug. Zeidel 2 Thlr., v. jungen Damen der Erlös für kleine Stickereien 3 Thlr., Stroh- u. Filzhut-Wäscher J. G. Otto 20 Sgr., Sped. Matzke in Wangten ges. 37 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., verw. Sped. Ueberschär in Deutschmannsdorf ges. 25 Thlr., Fr. Paul. Rosenthal 3 Thlr., H. v. Rothkirch 15 Thlr.

Verein des Rosenberger Kreises durch Fr. v. Studnitz, geb. Jordan, 42 Thlr. 5 Sgr., Fr. v. Tieschowitz, geb. v. Selchow, 42 Thlr., Gebr. Bauer 20 Thlr., Fr. Ther. Bauer 3 Thlr., Blumenhändlerin Sus. Schönthier 1 Thlr., Bar. v. Glaubitz 3 Thlr., ein junges Mädchen aus der Sparbüchse 20 Sgr., Graf Blumenthal 18½ Thlr., Oberst-Lieut. v. Knobelsdorf, 2. Gabe, 6 Thlr., Frl. Enger 5 Thlr., M. 1¾ Thlr., Fr. Kfm. Ehrlich 1 Thlr., C. Woller 3 Thlr, Stahl 1 Thlr., Horrwitz 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., Frl. Fischer 4 Thlr., Frl. Grüttner 4 Thlr., Bank-Rend. Pflug 5 Thlr., H. Schäfer 3 Thlr., Frl. Hoffmann 1 Thlr., Kreisrichter Meyer in Posen 5 Thlr, Rittergutsbes. Walter 10 Thlr., Ober-Prediger Reitzenstein aus der Klingelbeutel der Militär-Gem. 15 Thlr., Fr. Goldstücker 15 Sgr., Zweig-Verein in Militsch 75 Thlr., Zweig-Verein Bankau bei Kreutzburg 150 Thlr., Beamte und Arbeiter der v. Giese'schen Paulshütte 40 Thlr., 2 Kinder von Pannwitz 2 Thlr., Ober-Stab-Arzt Stier 2 Thlr., Fr. Ober-Stabs-Arzt Stier 1 Ring und 1 Uhrhaken, Pastor Assig 2 Thlr., Buchbindermeister Metzke 15 Sgr., Schriftf. Kierschner 1 Thlr., Cäc. Schwarzwald 5 Sgr., 1 arme Landfrau 5 Sgr., Familie Neubert 2 Thr., Fr. Schuhmachermstr. Eckart 3 Thlr., Fr. Cäc. Molinari 50 Thlr., Fr. v. Packisch 10 Thlr., Fr. v. Zastrau 2 Thlr., Kfm. M. G. Pinoff 20 Sgr., M. A. Lewy 5 Sgr., Kfm. J. Paper 15 Sgr., Matthes Cohn 2 Thlr., Fleischer Cohn 15 Sgr., C. Kießling 15 Sgr., M. Weigt 15 Sgr., Ad. Schey 1 Thlr., von Personen der Ausschank-Lokale der Gorkauer Soz.-Brauerei in Breslau 7 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., Lehrer Mittelhaus 15 Sgr., Ung. 15 Sgr., Ung. 10 Sgr., Ernestine 10 Sgr., Eva 2½ Sgr., Fr. Friederike Goldschmidt 4 Thlr., Fr. M. P. 15 Sgr., Fr. Oberamtmann Schmidt aus Danzig 5 Thlr., Frl. Bajinski 1 Thlr., Ertrag einer Haus-Collecte auf den Dominien Koitz, Rogau und Ueberschau, Kr. Liegnitz 60 Thlr., v. T. 5 Thlr., v. O. 10 Thlr., Fr. Minister v. Rother Exc. 5 Thlr, Apotheker Ledermann 5 Thlr., Frl. Steiner 1 Thlr., Fr. Hauptm. Priebsch 5 Thlr., Oberamtm. Priebsch 4 Thlr., C. G. Müller 5 Thlr., bei der Ober-Post-Direction gesammelt 22½ Sgr., A. S. W. K. D. V. u. H. P. 4 Thlr., Kfm. Osk. Borck jun. 5 Thlr., Finkerney 8 Thlr., Schüler der Unter-Quarta des Elisabet-Gymnasiums 2 Thlr., Ung. 2 Thlr., A. S. B. aus Wittenberg, Erlös für Schmucks., 2 Thlr., Fr. Geh. Rath Abegg 2 Thlr., Prof. Dr. Schulz 1 Thlr., Prof. Dr. Friedlieb 5 Thlr., Musiklehrer Adolph 2 Thlr., Fr. Reg.-Rath Prof. Bergius 4 Thlr., Fr. Rechn.-Rath Biller 1 Thlr., Gem. Ober- und Nieder-Rosen bei Constadt 5 Thlr., Fr. Reg.-Rath Kelch 2 Thlr., Zimmermeister Braun 1 Thlr., Frl. Bartsch 1 Thlr., Mehrere Dienstm. zus. 1 Thlr. 5 Sgr., Siegert 2 Thlr., M. Rogge 6 Thlr., L. 15 Sgr., P. 15 Sgr., Kfm. Jul. Kabitz in Kreutzburg 200 Thlr., S. P. und Frl. S. 3 Thlr., Zweig-Verein in Trebnitz auf Erfrischungen 100 Thlr., Zweig-Verein in Medzibor 2. Gabe 40 Thlr., Zweig-Verein in Carolath 120 Thlr., St. R. 1 Thlr., Zweig-Verein in Tarnowitz 154 Thlr., Ung. 3 Thlr.; **aus dem Mathias-Bezirk nachträglich:** Familie Lisser 5 Thlr., Frl. Bertha v. d. Velde 1 Thlr., N. N. 1 Thlr., 1 Dienstm. 20 Sgr., Fr. Ihme und Schwester 10 Sgr, Cons.-Rath Bellmann 2. Gabe 2 Thlr., Fr. Krause 1 Thlr., von den Evangel. in Michelau gesammelt durch Frl. Alma Kerner 25 Thlr.

Aus dem Barmh. Brüder-Bezirk nachträglich: Rathszimmer-Meister Borsig 3 Thlr., Maurermstr. Chevalier 2 Thlr., Secr. Det. 10 Sgr., Werkführer Breßler 2 Thlr., Stellm. Gefr. Thiel 10 Sgr., Stellm. Jechow 10 Sgr., Frl. Seidelmann 7½ Sgr, Fr. Bäudler Mischken 5 Sgr., Schuhm. Breiter 2½ Sgr., Schneiderin Namsel 2½ Sgr., Apotheker-Wittwe Güntzel 1 Sgr., Droschker Scholz 1 Sgr., Färber Rothert 2½ Sgr., Haushälter Stiller 1 Sgr., Zindler 2 Sgr., Tischler Lippmann 2½ Sgr., Droschkenbes. Thometzky 2½ Sgr., Bober 10 Sgr., Fleischermstr. Scholz 2½ Sgr., Postbeamte John 1 Thlr., Näth. Basseck 1 Sgr., Färbermstr. Pohl 2½ Sgr., Stellmachermstr. Weiß 5 Sgr., Otto 3 Sgr.

Schweidn.-Ang.-Bez. III. nachtr.: Schneider 1 Thlr., Raacke 15 Sgr., Frl. Raacke 1 Thlr., Kfm. Knauer 1 Thlr., 1 Pers. 5½ Sgr., 3 Pers. à 5 Sgr., 1 Pers. 3½ Sgr., 2 Pers. à 2½ Sgr., 2 Pers. à 2 Sgr., 1 Person 1¼ Sgr., 2 Pers. à 1 Sgr. — **Schweidn.-Ang.-Bez. nachtr.:** 4 Thlr., **Barmh. Br.-Bez. nachtr.:** 13 Thlr. — **Bernh.-Bez. nachtr.:** 1 Thlr. 15 Sgr. (Forts. folgt.)

[Berichtigung.] Nr. 316 Seite 1769 der „Breslauer Ztg.: Aus dem Zweig-Vereine der rechten Oderseite: Zeile 34, Verw. Dr. Tschirner statt 4 Thlr. nur 4 Pf.

Berichtigung.

Den mehrfachen an mich ergangenen Anfragen diene hiermit zur Erwiderung, daß zwar die in den von der Cholera inficirten benachbarten Ortschaften wohnenden, hier beschäftigten Arbeiter einige Zeit hindurch von hier fern gehalten werden, daß aber dadurch der Betrieb der hiesigen Etablissements keinerlei Störung erfahren hat, vielmehr in dem bisherigen Umfange fortgesetzt wird.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 23. August 1866.

[1651] **C. Kulmiz.**

Freunden und Verwandten in der Heimath theile ich die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Feldmann**, von einem Knaben, ergebenst mit.
[2045] **Dr. Wiener,**
Kgl. Kreis-Physikus zu Allenstein O/Pr.

Todes-Anzeige. [2052]
Gestern Abend 9 Uhr starb nach achtstündigem schweren Krankenlager unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Auguste Niebeth**, im Alter von 28 Jahren 10 Monaten. Diese traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung.
Breslau, den 23. August 1866.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Weidendamm Nr. 3.
Beerdigung: Sonnabend Vormittags 9 Uhr auf dem neuen Kirchhofe zu St. Mauritius.

[1670] **Todes-Anzeige.**
Am 21. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager unser braver College der Dr. med. **Kierschner.** Seine liebenswürdige Collegialität und aufopfernde Berufstreue sichern ihm bei uns ein bleibendes Angedenken.
Breslau, den 23. August 1866.
Die wachthabenden Aerzte der Lazarethe im Bürgerwerder.

Die Beerdigung meines lieben, mir unvergeßlichen Vaters, des Dr. med. **Hugo Kirschner**, findet Freitag Nachmittag 4 Uhr nach dem Militär-Kirchhof statt. [2050]
Trauerhaus: Ziegelgasse Nr. 4.
Adalbert Kirschner, als Sohn,
im Namen aller tiefbetrübten Hinterbliebenen.

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Mittag 3¼ Uhr starb mein innig geliebter theurer Mann, der königl. Rittmeister und Compagnie-Führer der 1. Compagnie der Ersatz-Abtheilung 6. Train-Bataillons, **Bruno Licht**, nach 12stündigem schwerem Leiden im 49sten Lebensjahre. [2055]
Breslau, den 22. August 1866.
Marie Licht, geb. **Wessel**,
nebst 7 unmündigen Kindern.

Mittwoch den 22. d. verschied nach dreitägigem schweren Krankenlager unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau **Jeanette Bruck**, geb. **Hirschfeld**, im blühenden Alter von 27 Jahren. Wer die Verblichene gekannt, wird unsern schmerzlichen Verlust würdigen. [2057]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Antonienstraße 28.
Beerdigung: Freitag den 24. d. NM. 4 Uhr.

Das heute Abend 7 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Hotelbesitzers **Fr. W. Poscheck**, in Folge eines organischen Herzfehlers, zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [2054]
Breslau, den 22. August 1866.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt Sonnabend Nachmittag 4 Uhr, großen Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden zu einem besseren Jenseits unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau **Natalie Neumann** geb. **Hirt**. Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. August 1866.

Dank.

Für die uns in diesen Tagen in so reichem Maße von nah' und fern gegebenen Beweise der Liebe und Theilnahme allen unseren lieben Freunden unseren herzlichsten Dank!
Breslau, den 23. August 1866.
H. R. Dietrich,
Senior zu St. Bernhardin,
nebst Frau.

Herzinnigen Dank
allen den Lieben, welche durch herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung, bei der Beerdigung unseres Sohnes **Otto**, unseren großen Schmerz zu lindern suchten. [2046]
G. Reinhard nebst Familie.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Hermine Lüben in Berlin mit Hrn. Rittergutsbes. Gustav Wahrburg auf Kl.-Kirschbaum, Frl. Therese Lack mit Hrn. Heinrich Dessin in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Max Hippel in Berlin, Hrn. Carl Schannor in Brandenburg, eine Tochter Hrn. Marquardt in Woldenburg, Hrn. Julius Spoerer in Berlin.
Todesfälle: Hr. Friedr. Aug. Dietert in Berlin, Frau Zipora Fraenkel, geb. Isaac, im 70. Lebensj. in Bernau, Hr. Feld-Apotheker Paul Marschner in Lundenburg.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Freitag, den 24. August. Erstes Gastspiel des Komikers Hrn. **Baade**, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. 1) „**Monsieur Herkules.**" Originalschwank in 1 Akt von G. Belly. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) „**Tannhäuser, oder: Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**" 4) **Tanz-Divertissement.** 5) „**Ein Stündchen auf dem Comptoir.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von Haber. Musik von Bossenberger.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag den 26. d. M. Nachmittag 3 Uhr wird in hiesigem Gerichtskretscham die Jagd von circa 900 Morgen Opperauer Feldmark auf 6 Jahre meistbietend verpachtet.
Opperau bei Breslau, den 22. August 1866.
Der Ortsvorstand.
[2028] **Oswald Otto** i. A.

Die **Möbel-Vermiethungs-Anstalt** von **Meyer's Erben** wird zur gefälligen Beachtung empfohlen. Breslau, Hummerei 19.

Täglich findet Gottesdienst statt im Saale Altbüßerstr. 29

mit Lesen des Wortes und Anrufung des Herrn, mit Beziehung auf die gegenwärtige Heimsuchung. Die Zeit 2½ bis 3½ Uhr.
Wer sich daran betheiligen will, wird eingeladen. [1965]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaues zu der zweigleisigen Brücke über das Beuthener Wasser bei Gleiwitz im Gewicht von
84,200 Pfd. Schmiedeeisen und
3,700 Pfd. Gußeisen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Dinstag, den 18. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von eisernem Brückenüberbau zu der Brücke über das Beuthener Wasser"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 22. August 1866. [1666]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein **tüchtiger Branntweinbrenner**, welcher mit Rücksicht auf die hier eingeführte Besteuerung zur bestimmten Ausbeute sich verpflichtet und die übernommene Verpflichtung mit einer entsprechenden Caution im beiläufigen Betrage von 1500 bis 2000 Fl. österr. Währ. oder 600 bis 1000 Thaler sichern würde, könnte auf der Fürstlich Lubomirskischen Herrschaft Rozwadow, Kreis Rzeszow in Galizien, die Führung zweier Branntweinbrennereien gleich übernehmen.
Bewerber unter genauer Angabe: wie viel Spiritus und in welcher Stärke nach der Scala oder Tralles von Kartoffeln und anderen Getreidegattungen und gegen welche Remuneration auszubeuten sich verpflichten? Ferner welche Caution sie zu leisten beabsichtigen? wollen ihre Erklärungen bis 15. September d. J. an die Gutsverwaltung Rozwadow, letzte Post Rzeszow-Rozwadow, übersenden, über welche unverweilt die Antwort erfolgen wird.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Julius Haber in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 38.
Rozwadow, 16. August 1866. [1539] **Gruszczynski**, Güterverwalter.

Für meine direkten Beziehungen von

Original-Probsteier Saatgetreide und Seeländer Saat-Roggen

erbitte ich mir möglichst frühzeitige Aufträge.
Gleichzeitig offerire ich billigst unter den gewünschten Garantieen:
Peru-Guano, Originalwaare, dieselbe gemahlen, dieselbe aufgeschlossen, — **Superphosphat** aus Baker-Guano, aus Knochenkohle, — **Knochenmehl,** rohes, gedämpftes, schwefelsaures, — **Poudrette,** — **Dünger-Gyps,** sowie zu ermässigten Preisen **sämmtliche Fabrikate aus der Patent-Kali-Fabrik** von **A. Frank,** — **Chili-Salpeter.** [1633]
Benno Milch,
Breslau, Junkernstrasse No. 5.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera: [1385] empfiehlt **S. Grätzer, Ring 4.**

Um den Rest des Lagers, meist aus Herbst- und Winterstoffen **bester** Qualitäten bestehend, bis Mitte September d. J. vollständig zu räumen, werden diese zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen verkauft. [2034]
Die Handlung M. Orgler jr., Ohlauerstr. 7.

Wahrhaft sicherer Schutz gegen die Cholera (nicht Charlatanerie)

ist nur allein die weltberühmte **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz, in Breslau, Büttnerstraße Nr. 34,** welche auch bei schon aufgetretener Krankheit jeden Krampf benimmt, den Körper warm erhält, das Erbrechen und die Diarrhöe sofort hemmt. $^1/_1$ Flacon 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr., Unbemittelten während der Epidemie zur Hälfte des Preises.
[1343] **Eduard Sachs,** Büttnerstraße 34. 34. 34.

Saatgetreide-Verkauf!

Das Dominium **Groß-Patschin** offerirt zur Saat: [1650]
Pirnaer, Schwedischen, Spanischdoppelt- und Campiner Roggen,
in vorzüglicher Qualität zu dem Preise von 10 Sgr. pr. Scheffel über höchste Breslauer Marktnotiz am Tage der Lieferung loco Groß-Patschin; nur bei Bestellung von mindestens 25 Scheffel auch frei Bahnhof Gleiwitz oder Rudzinitz. Emballage wird mit 10 Sgr. per Sack berechnet.
Bestellungen sind an das **Wirthschafts-Amt Groß-Patschin** bei **Peiskretscham** zu richten.

Wichtig für Jedermann!

In der Handlung des Herrn **Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42,** deponirte ich meinen seit 20 Jahren berühmten und bei Erkältungen, Fieber, Cholik bewährten **Cholerabittern,** bereits vielfach anerkannt von ärztlichen Autoritäten und dem Publikum.
Die ausgezeichnete Aufnahme, welche dieser angenehm schmeckende, gesunde und billige Bittere in der Provinz früher fremd und neuerdings wieder erlangte, läßt mich hoffen, auch in Breslau Anklang und den Dank manches Kranken zu erhalten. [1643]
A. Hildebrand in Neustädtel.

Fein doppelt Jamaica-Ingber,

außerordentliches Präservativ gegen die Cholera, empfehlen in $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Ort.-Fl.
Otto Unger & Sohn,
Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2h.

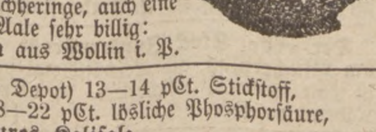
Echt englischen Dachschiefer, beste berliner Dachpappen, Cemente aller Art,
offeriren billigst: [16:0]
Reichel & Tschocke,
Comptoir: Am Königsplatz Nr. 4.

Parafinkerzen

von A. Riebeck halte ich stets assortirtes Lager zu billigsten Engros-Preisen. [1436]
J. C. Hillmann.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.
Neue Schotten-Voll-Heringe, so wie Holl. Jäger-Fett-Heringe, in vorzüglicher Qualität und bester Packung, 1866er Brab. Sardellen empfiehlt en gros et en détail; so wie die bekanntlich so schönen Rauchheringe, auch eine Partie kleine geräucherte Aale sehr billig:
[1540] **F. Radmann** aus Wollin i. P.



Ia. echt Peru-Guano (direct aus dem Depot) 13—14 pCt. Stickstoff,
Ia. Baker-Guano-Superphosphat 18—22 pCt. lösliche Phosphorsäure,
IIIfach concentr. und roh schwefelsaures Kalisalz,
fein gemahl. gedämpftes und rohes Knochenmehl
offeriren billigst [1558]
Oderstraße 7, 1 Treppe. **Paul Riemann u. Co.**

Die vollständige Laden-Einrichtung verkauft:
Die Handlung M. Orgler jr., Ohlauerstr. Nr. 7.

Oeffentliche Vorladung.
1) Der Handlungs-Commis Emil Sonntag, geb. den 3. Januar 1843 in Breslau, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, 2) der Kürschnergesell Salomon Hirsch Schlesinger, geb. am 19. April 1842 in Pietschen, angeblich in Albany in Amerika, 3) der Handlungscommis Ernst Gustav Schönfeld, geb. am 6. März 1843 in Breslau, zuletzt in St. Petersburg, 4) der Schlossergesell Wilhelm Karl Wirwa, geb. am 27. März 1843 in Lübben, angeblich in New-York, 5) der Handlungscommis Samuel Janower, geboren am 22. August 1843 in Kempen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, 6) der Kaufmann Ernst Anton Gottwald, geboren am 16. Juni 1841 in Nieder-Thalheim, Kreis Habelschwerdt, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, 7) der Handlungscommis Alfred Wiener, geboren am 26. Oktober 1843 in Breslau, angeblich in Amsterdam, 8) der Handlungsdiener Adolph Simmel, geboren am 8. Dezember 1843 in Breslau, angeblich in Amerika, 9) der Kellner Julius Adolph Bittner, gen. Schneider, geboren am 8. Juni 1842 in Liegnitz, angeblich in Amerika, 10) der Gymnasiast Friedrich Oskar Paul Klose, geboren am 28. Februar 1842 in Breslau, zuletzt in New-York, 11) der Handlungscommis Raphael Jonas Goldring, geboren am 13. November 1843 in Breslau, zuletzt in Fort Ewald, in Nord-Amerika, 12) der Handlungscommis Paul Ludwig Albert Maire, geboren am 25. Februar 1843 in Neumarkt, zuletzt in New-York, — sind angeklagt, weil sie die königl. preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen, und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres entzogen. — Gemäß § 110 des Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet, und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf
den 3. Oktober 1866, Vorm. 8½ Uhr,
im Sitzungssaal zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden. — Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. — Beim Ausbleiben des Einen oder des Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 9. April 1866. [707]
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen. Deputation II.

Oeffentliche Vorladung.
1) Der Kaufmann Julius Oppenheimer, geboren den 6. Januar 1828 in Sprottau, angeblich in Amerika; 2) der Maler Ernst Hensel, geboren am 26. October 1834 in Klein-Oels, Kreis Ohlau, angeblich seit 1862 in Amerika; 3) der Kretschmer Karl August Emil Kleiner, geboren am 31. März 1839 in Breslau, angeblich in Amerika; 4) der Handlungscommis Herrmann de Jouli, geboren am 25. Juni 1836 in Breslau, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist; und 5) der Barbier Franz John, geboren am 6. Dezember 1835 in Neisse, angeblich in Newyork; sind angeklagt, weil sie als Landwehrmänner aus den königlich preußischen Landen ohne Erlaubniß ausgewandert sind. — Gemäß § 120 des Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet, und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf
den 3. October 1866, Vorm. 8½ Uhr,
im Sitzungssaal zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.
Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termin zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.
Beim Ausbleiben des Einen oder des Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 9. April 1866. [712]
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen, Deputation II.

Bekanntmachung. [957]
Der unbekannte Inhaber eines angeblich im Monat Februar 1866 von Oyzer Lewita zu Warschau an C. G. Steffens u. Söhne in Danzig gesandten, aber angeblich nicht angekommenen Wechsels über 1020 Thlr., gezogen aus Breslau am 17. November 1865 von Mayer Spira an die Ordre von Wigdur Jacobowitz auf Theodor Jacob Flatau in Breslau, fällig am 5. März 1866, acceptirt von Theodor Jacob Flatau, und zwar, soviel bekannt, durch dessen Procuristen W. Altmann und Alexandr Oelsner, versehen mit Giro von Wigdur Jakobowicz und von Dawid oder David oder D. Rappeport, sowie vor Oyzer Lewita zu Warschau, wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber
am 11. Dezember 1866, Mittags 12 Uhr,
vor dem Stadtrichter Kinkeldey im Berathungszimmer des Stadtgerichts anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 3. Mai 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1648] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 163 die durch den Austritt der verw. Kaufmann **Guttmann, Henriette,** geborne **Ollendorff,** aus der offenen Handelsgesellschaft **L. Guttmann** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1875 die Firma: **L. Guttmann** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Lobethal** hier eingetragen worden.
Breslau, den 16. August 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

2500 Thlr.

werden auf ein Haus gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Stelle gesucht unter Chiffre A. K. restante Beuthen O/S. [1556]

[1649] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des für das Jahr 1866/67 bei dem unterzeichneten Stadtgerichte erforderlichen Holzes, der Steinkohlen und Lichte, sollen an den Mindestfordernden verdungen
Zur Annahme der Gebote sind Termine, und zwar:
1) in Betreff der Steinkohlen auf
den 12. September d. J., Nachm. 4 Uhr,
2) in Betreff des Holzes und der Lichte auf
den 13. September d. J., Nachm. 4 Uhr,
vor dem Herrn Kanzleirath Seeliger im Notariatszimmer im ersten Stock angesetzt. Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden. — Die Lieferung erstreckt sich auf Stearin- und Talglichte, und es sind mit den Angeboten Lichtproben, das Pfund 6 Stück enthaltend, vorzulegen. Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.
Breslau, den 20. August 1866.
Königl. Stadt-Gericht.

[1647] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1703 die Aufhebung der hiesigen Zweig-Niederlassung der Firma: **Fedor Muhr** zu Pleß, welche die Firma „**Fedor Muhr's Bierniederlage**" führte, und das demnach erfolgte Erlöschen dieser Firma am hiesigen Orte heut eingetragen worden.
Breslau, den 16. August 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1644] **Bekanntmachung.**
Aus der in unser Gesellschafts-Register sub Nr. 10 eingetragenen Handels-Gesellschaft **A. Teichelmann & Co.** zu Brieg, ist die bisherige Gesellschafterin, verwittwete Frau **Auguste Heckmann**, geb. **Richter**, zu Berlin, ausgeschieden, und statt derselben der Kaufmann **Anton Klausa junior** zu Stadt Tarnowitz als neuer Gesellschafter eingetreten; ferner ist der Stadtrath und Kaufmann **Carl Schoenfelder** zu Brieg zum Prokuristen der gedachten Handels-Gesellschaft bestellt, und Vorstehendes bei Nr. 10 unseres Gesellschafts- und sub Nr. 14 unseres Procuren-Registers heut vermerkt worden.
Brieg, den 16. August 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[850] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Ratibor.
Die dem Schullehrer **Anton Granieczny** gehörige, zu Altendorf belegene, im Hypothekenbuch von Altendorf unter Nr. 50b verzeichnete Besitzung, geschätzt auf 5539 Thlr. 5 Sgr. soll
am 10. Dezember 1866, von Vormitt. 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Botenmeisterei einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.
Die dem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Erben:
1) des Kreis-Gerichts-Rath Müller aus Ratibor,
2) der Frau Alwine Borchert, geborne Zawade,
sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Joseph Przischkowsky
werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.
Ratibor, den 24. April 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1602] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Langer**, Inhabers der Firma **S. Langer** jun. zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin
auf den 7. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Kommissar,
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Ratibor, den 4. August 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Nothwendiger Verkauf. [727]
Die dem **Robert Schönfelder** gehörige, zu Gogolin sub Nr. 198 des Hypothekenbuchs belegene Besitzung von 93 Morgen 174 Q.-Ruthen Areal mit den beiden darauf erbauten Kalköfen, abgeschätzt auf 34,920 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll
am 6. November 1866, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. II.
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Groß-Strehlitz, den 30. März 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1650] **Bekanntmachung.**
Der in der Subhastationssache der Kretschambesitzung Nr. 18 und 20 Schemrowitz auf den **13. September d. J.** Vormittags 11 Uhr hierselbst anberaumte Licitations-Termin wird aufgehoben.
Guttentag, den 16. August 1866.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Eine 4gängige amerikanische Mühle mit Dampf- und Wasserkraft in Oberschlesien, an der Eisenbahn, ist nebst 50 Morgen Acker für den Preis von 20,000 Thlr., bei 3000 Thlr. Anzahlung zu kaufen oder für 1200 Thlr. jährlich zu pachten. Adressen unter R. R. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

[1643] **Offene Lehrerstellen.**

Am 1. April 1867 sollen hierselbst bei der evangelischen Stadt-Schule und der damit verbundenen dreiklassigen Elemarschule zwei Lehrer, Jeder mit einem Gehalt von 300 Thlr. angestellt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, aus denen zugleich ihre Tüchtigkeit in der Ertheilung von Gesang- und Zeichnen-Unterricht event. auch Turn-Unterricht ersichtlich ist, ferner unter Beifügung ihres Lebenslaufs bis Ende September c. bei uns in frankirten Briefen melden.

Hirschberg, den 16. August 1866.

Der Magistrat.

Pferde-Auction.

Montag den 27. d. M., Früh 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Marktplatze ca. 20 dem Kreise zurückgegebene Pferde der Besatzungs-Escadron Kosel an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. [1641]

Falkenberg, 21. August 1866.

Der königl. Landrath. Graf Pückler.

Pferde-Auction.

Am **Mittwoch, den 29. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, werden hierselbst vor dem Garnison-Stalle in der Stadt 23 Stück von der Besatzungs-Escadron Kosel dem Kreise zurückgegebene Pferde öffentlich gegen sofortige Zahlungsleistung verkauft werden. [1645]

Neustadt OS., den 21. August 1866.

Der königl. Landrath **Berlin.**

Inniger Dank für meine Heilung von der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eiterigen Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollem Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in **Berlin** (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Herrn Dr. **Reimann** gegen diese Krankheit; ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Kur **von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen.** Wer so gelitten, wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden; es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank abzustatten, der nie in meiner Brust verlöschen wird. Lehrer **Köbsch** in **Seerbersdorf.**

Der Kreis-Gerichts-Kanzlist **Th. Laube** aus **Ober-Gläsersdorf**, Kreis Lüben, wolle mir seinen jetzigen Aufenthaltsort bald anzeigen.

Liegnitz, den 22. August 1866.

[1648] **F. Achtelick**, Schneidermeister.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse **königlich preußischer Landes-Lotterie** ist bis zum 7. September zu bewirken.

Postvorschüsse versende nur bis zum 20. August **einschießlich**, spätere Renovationen können nur gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden. § 8.

Loose für neu eintretende Spieler zum Ermäßigungssatze nach § 3 **für 3. Klasse:**

1/1 **44 Thlr.** 1/2 **22 Thlr.** 1/4 **11 Thlr.** 1/8 **6 Thlr.**

1/16 **3 Thlr.** 1/32 **1½ Thlr.** 1/64 **22½ Sgr.**

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Hauptthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [1103]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Zu einem seit 2 Jahren sich im Betriebe befindenden Dampfmühlen-Etablissement in einer belebten Stadt Oberschlesiens, in Mitten der Hüttengegend wird ein Compagnon mit 10—15,000 Thaler oder auch ein Pächter gesucht. [2039]

Nähere Auskunft ertheilt

Ferdinand Kuh,

Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9.

Ein lebhaftes renommirtes **Spezereigeschäft** auf frequenter Straße am hiesigen Platze sehr günstig gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen. Gef. Offerten werden unter Chiffre N. K. 101. in der „Schles. Ztg." franco erbeten. [2048]

[2009] **Complete Küchen-Einrichtungen.**

Allerbilligste Preise.

Guttmann & Heisig,

Herrenstr. 26, Nikolaistr.-Ecke.

Für mein [1667]

Papier-Engros-Geschäft

suche ich einen **recht zuverlässigen tüchtigen und soliden Reisenden**, der gründliche Fachkenntnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt

M. Jadasson,

Papierhandlung. Liegnitz.

Schutzmittel gegen Cholera!

Meine Choleratropfen! die ich nach eigner Ueberzeugung für die besten halte, und Jeden, der von Cholera behaftet wird, nach Gebrauch derselben in kurzer Zeit davon befreit. à Flasche 10 u. 20 Sgr. zu haben bei

Dr. **Demlow**, prakt. Arzt,

[2036] Neumarkt 21, 2 Treppen.

Kretscham- und Brennerei-Verkauf.

Ein in einem großen Kirchdorfe an der Hauptstraße belegener massiver **Gerichts-Kretscham mit Brennerei**, Tanzsaal, Garten und 20 Morgen Acker ist sofort zu verkaufen. Entfernung von Schweidnitz und Reichenbach eine Meile. Anzahlung 1 bis 2000 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt auf persönliche Anfrage Herr **Kämmer** in **Reichenbach i. Schl.**

Echter Probsteyer (Original-) Saat-Roggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und expediren solches nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,

[1642] **Berlin.** Unter den Linden 52.

Korrens-Roggen,

seit lange Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz.** [1218]

Zyrowa per Dzieschowitz, 16. Juli 1866.

H. Bodelius.

Correns-Roggen

empfiehlt das Dom. **Gr.-Stein**, Bahnhof Gogolin, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung. [531]

Frische Hasen

und **Rebhühner**, à Stück 5 u. 6 Sgr., sowie **Stockenten**, à Stück 11 u. 12 Sgr., empfiehlt

[2044] **F. Adler**, Oderstraße 36.

Schöne Sardellen,

das Pfund à 6 Sgr, bei [1663]

Paul Neugebauer, Ohlauerstr. Nr. 47.

Petroleum!

Von directer Abladung empfing ich die erwartete Sendung **Petroleum bester Qualität.**

Ich stelle sowohl im Ganzen als Einzeln die möglichst billigsten Preise. [1655]

C. W. Schiff,

Reusche-Str. 58/59.

P. S. Die in Nota genommenen Aufträge werden nunmehr prompt effectuirt. D. O.

Das Dominial-Restgut **Friedersdorf**, Kreis Lauban, von circa 300 Mrg. Acker und Wiesen, soll sofort **verpachtet** werden. Bedingungen gegen Copial-Gebühren beim Dominium. [1668]

Siegesdenkmünzen

von Britannia-Metall, à St. 10 Sgr., empfehlen **Hübner & Sohn**, Ring 35, 1 Treppe. Auch zu haben in den Niederlagen bei

Hrn. **Emil Reimann**, Ohlauerstr. 10/11.

„ **J. Bruck**, Schweidnitzerstraße 5.

„ **F. Schröder**, Albrechtsstraße 41.

„ **Dobers & Schultze**, Albrechtsstr. 6.

Morgen Früh erhalte frische

Speckbücklinge,

was ich meinen werthen Kunden anzeige. [1661]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Auch werden nach jedem Badeort marinirte u. geräuch. Fische, wie feine Heringe, in jedem Quantum, per Postverschuß gesandt.

Echt pers. Insecten-Pulver

empfiehlt en gros & en détail billigst:

Robert Scholz, Burgstraße Nr. 1.

Peru-Guano

empfehlen als zuverlässig echt vom Depot der Peruanischen Regierung und übernehmen die Versendung nach allen Richtungen: [1641]

N. Helfft & Co.,

Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Eine seit 30 Jahren frequente [2047]

Bäckerei

ist zu Michaelis zu vermiethen.

Näheres Stockgasse Nr. 12.

100 Tonn. Steinkohlentheer

lagern in der hiesigen städtischen Gas-Anstalt zum Verkauf. [1646]

Ohlau, den 21. August 1866.

Der Magistrat.

Eine **junge Erzieherin** ev., geprüft, musikalisch, der franz. Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen eine Stelle durch [2031]

Frau **Ottilie Drugulin**, Agnesstr. 4a.

Eine kathol. Gouvernante,

sehr tüchtig in Musik und Sprachen, empfiehlt Frau **Ottilie Drugulin**, Agnesstr. 4a. [2032]

Für eine auswärtige [2038]

Seifen- und Schmierfabrik

wird ein **Buchhalter** oder **Reisender** gesucht, der mit den oberschlesischen Verhältnissen genau vertraut ist, gut polnisch spricht und in einem ähnl. Geschäft thätig war oder Kenntniß der Fettwaaren und deren Einkauf besitzt.

E. Richter, Gartenstraße 19.

Ein Commis, Spezerist, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch activ, sucht per 1. October d. J. veränderungshalber ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. B. poste restante Leobschütz erbeten. [1580]

Ein junger Mann,

der doppelten Buchführung mächtig, sucht während seiner Freistunden Beschäftigung. Die darauf reflectirenden Herren Kaufleute und Gewerbtreibende wollen ihre Adresse sub A. B. 5 gef. in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Ein Commis,

gegenwärtig in Posen in Condition, sucht zum 1. October ein anderweites Engagement Offerten unter R. L. 1 fr. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1639]

Ein **junger Mann**, in der Destillation, Weinküferei, Spezereiwaarenhandlung und dem Reisefache erfahren, noch activ, beste Zeugnisse zur Seite, sucht pr. 1. September od. 1. October c. Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter R. G. Nro. 9. in der Exped. d. Ztg. abzugeben. [1610]

Ein im Kurzwaaren-Geschäft gewandter Commis, welcher durch genügende Zeugnisse befähigt ist, einem derartigen Engros-Geschäft möglichst selbstständig vorzustehen, kann dauerndes Engagement erhalten. Näheres bei **H. Horwitz** in **Breslau**, Karlsstraße Nr. 16.

Ein junger Mann, der 3 Jahre in einem Schnitt-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft servirt, wünscht als **Verkäufer** per 1. Oktober d. J. anderweitiges Engagement. Gef. Offerten bitte unter S. F. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [1665]

Als **Administrator** wird für ein vom Besitzer nicht bewohntes Rittergut ein erfahrener Landwirth gesucht. Jahreseinkommen bis 500 Thlr. bei freier Station event. Deputat. Ferner können mehrere **Oeconomie-Inspectoren** mit 200, 250 u. 300 Thlr. Jahrgehalt, ferner einige jüngere Landwirthe mit 100, 120 u. 150 Thlr. jährlichem Gehalt noch zum 1. October placirt werden. — Landwirthschaftliches Bureau von **Joh. Aug. Götsch** in Berlin, Lindenstrasse Nr. 89.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Assistent** findet zum 1. October d. J. eine dauernde Stellung.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse und einem kurz gefaßten Curriculum vitae werden sub A. B. 26 poste restante franco Oels erbeten. [1652]

Ein **geborner Schweizer**, unverheirathet, Mann in den besten Mannes-Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch im Dienste, wünscht vom 1. October d. J. ab eine Stellung als **Käse- und Butter-Fabrikant** auf einem größeren Dominium, Langjährige Praxis und Erfahrungen stehen ihm zur Seite: allenfalls würde er auch die Viehfütterung übernehmen, und ist er besonders mit den verschiedenen Viehkrankheiten bekannt, die er glücklich kurirte. — Offerten werden entgegengenommen sub Chiffre A. B. poste restante Tarnowitz in O/S. [1216]

Buchhandlung.

Zur Erlernung des Buchhandels und der damit verwandten Zweige wird einem gebildeten jungen Manne Gelegenheit geboten. Das Nähere durch die Expedition der Bresl. Ztg. sub „Jauer". [1657]

Zum baldigen Antritt suche ich einen Lehrling für meine **Buchhandlung**, verbunden mit Leihbibliothek und Papiergeschäft. [1637]

Gleiwitz. **M. Färber.**

Ich suche für mein Geschäft einen Lehrling aus anständiger Familie mit guten Schulkenntnissen. [1578]

Breslau, den 20. August 1866.

Carl Friedenthal.

Als Apothekerlehrling

findet ein qual. junger Mann sofort Stellung bei mir. Gef. Off. erb. **L. Ambrosius** in Glaz.

Der erste Stock Junkernstraße Nr. 1 am Blücherplatz, als Geschäftslokal geeignet, ist bald oder zu Michaeli c. zu vermiethen. Näheres daselbst. [1998]

Neue Taschenstraße Nr. 19

sind die erste Etage nebst Stallung und Wagenremise sofort oder Termin Michaeli d. J. zu beziehen; ferner in den Seitenhäusern mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen, und ist Näheres bei dem Haushälter **Jüttner** zu erfahren. [1994]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [680]

Naturwissenschaftliche

Blicke in's tägliche Leben.

Von **Karl Ruß.**

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8. 27 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 1 Thlr,

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniß auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. — Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender, unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anhang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämmtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Baumann Kochbuch

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wohlfeiles

Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder:

allgemeines Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen,

[526] von

Caroline Baumann.

Fünfte Auflage.

8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Besten Cholera-Liqueur

empfiehlt: **J. C. Hillmann,** Junkernstraße Nr. 16.

Elegantes Festgeschenk.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Blüthenkranz

neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von [473]

Rudolph Gottschall.

Fünfte Auflage.

Min.-Form. Höchst elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Albrechtsstraße Nr. 25 neben der Kgl. Post sind pr. Michaelis zu vermiethen:

a) ein **größeres Local**, bestehend aus 3 Zimmern, zu einem Comptoir oder Laden sich eignend, nebst hellen Remisen und Kellern;

b) ein **kleineres Comptoir** nebst hellen Remisen und Kellern. [2056]

Zu vermiethen ist

am Wege eines sehr besuchten Vergnügungsortes ein Saal, verbunden mit 10 Piecen, Keller, Hof, Garten, und ein kleines Haus, das Ganze jährlich 300 Thlr., passend zu Restauration, Brennerei oder Fabrik. Auch getheilt zu Privatwohnungen. Näheres Schuhbrücke Nr. 22, im Gewölbe. [2041]

Lotterie-Antheile [1374]

zur bevorstehenden 3. Klasse sind nur bis zum 6. September zu bezieh. und zwar für alle 4 Kl.: 1/8 à 8, 1/16 á 4, 1/32 à 2, u. 1/64 à 1 Thlr.

Schlesinger in **Breslau**, Ring 52.

Nicolaistraße 8 ist der ganze 1. Stock zu vermiethen und bald oder Michaelis c. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [2040]

König's Hotel, [957]

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 23. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	77—81	75	66—70	„
Roggen, alter.	55	54	—	„
Roggen, neuer	52—53	51	48—50	„
Gerste	44—46	43	40—42	„
Hafer	29—30	28	25—27	„
Erbsen	60—62	56	50—53	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	202	192	182
Rübsen, Winterfr.	184	174	164

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14⅛ B., 14 G.

22. u. 23. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''32	332'''72	332'''91
Luftwärme	+ 13,6	+ 9,8	+ 18,4
Thaupunkt	+ 8,0	+ 7,8	+ 8,3
Dunstsättigung	63pCt.	85pCt.	45pCt.
Wind	N 1	W 1	SW 1
Wetter	heiter	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 23. August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Geld- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	74⅝	74⅓
Oester. Bankn.	80	79½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103¾	—
Freiw. St. A.	4½	98⅙	—
Preus. Anl.	4½	98⅙	—
dito	4	91	—
St.-Schuldsch.	3½	83⅚	83⅓
Präm.-A. 1855	3½	123¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	—	89½

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	89	88½
dito Litt. A.	4	96¼	95¾
dito Rust.	4	96	—
dito Litt. C.	4	96	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	93¼	92¾
Posen. dito	4	—	89¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90¼	—
dito	4½	93½	93
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89¾	89¼
dito E.	3½	80¼	79¾
diso F.	4½	94⅝	94⅛
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	137 B.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	167¼ B.	
dito B.	3½	—	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	52½ B.
Opp.-Tarnow.	4	75½ bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	74¾,⅜,½ bz.
Poln. Pfndbr.	4	61 G.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50⅞ bz.
Oester. L. v. 60	5	59½ B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.		36 B.
N. Oest. Silb. A.	5	57¾ G.
Ital. Anleihe	5	53½ B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	60 bz. B.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	35 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		111 B.
Schles. Bank	4	
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	56¼ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.